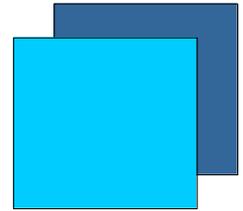
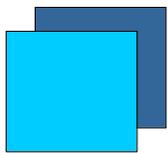


Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA)



Newsletter 2/2014



Inhalt

- ▶ Seite 1:
Editorial
- ▶ Seite 2:
Berichte aus den
Vorstandssitzungen
- ▶ Seite 7:
Protokoll der Mitgliederver-
sammlung
- ▶ Seite 10:
Beitrag
- ▶ Seite 13:
Aus den Sektionen und
Fachgruppen
- ▶ Seite 19:
Berichte
- ▶ Seite 25:
Personalialia
- ▶ Seite 26:
Neue Bücher
- ▶ Seite 27:
DGSA-, Sektions- und
Fachgruppen-Tagungen
- ▶ Seite 29:
Vorankündigungen

Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die zurückliegende Jahrestagung der DGSA an der FH Köln war mit über 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmern die bislang größte Jahrestagung unserer Fachgesellschaft. Unter dem Titel „Konflikte – theoretische und praktische Herausforderungen für die Soziale Arbeit“ wurde in zahlreichen Vorträgen kontrovers diskutiert. Einen ausführlichen Bericht über die Tagung finden Sie in diesem Newsletter. Bedanken wollen wir uns nochmals ausdrücklich bei den Kölner Kolleginnen und Kollegen, bei denen wir als DGSA Gast sein durften. Diesen Dank wollen wir an dieser Stelle auch gleich auf die Würzburger Kolleginnen und Kollegen erweitern und darauf hinweisen, dass die nächste Jahrestagung – wie immer am letzten Aprilwochenende – am 24/25. April 2015 an der FH Würzburg stattfinden wird. Den Call for Papers finden Sie am Ende dieser Ausgabe des Newsletters.

Im Rahmen der vergangenen Jahrestagung fand auch die 15. Mitgliederversammlung der DGSA statt. Der schriftliche Rechenschaftsbericht des Vorstandes ist ebenfalls auf den folgenden Seiten abgedruckt. Auf der Mitgliederversammlung wurde der Vorstand der DGSA neu gewählt und einige langjährige Vorstandsmitglieder sind aus dem Vorstand ausgeschieden.

Wir danken Prof. Dr. Herbert Effinger, Prof. Dr. Silke Gahleitner und Prof. Dr. Björn Kraus für ihr Engagement und die angenehme Zusammenarbeit. Wir freuen uns darüber, dass sie u.a. durch ihre Funktionen in den Sektionen und Fachgruppen der DGSA weiterhin aktiv verbunden bleiben. Auch ein neuer Vorstand wurde gewählt und der DGSA stehen nun Prof. Dr. Sabine Stövesand sowie Prof. Dr. Michaela Köttig als Vorsitzende vor. Die anderen neuen Mitglieder des Vorstandes sind Prof. Dr. Gudrun Ehlert, Prof. Dr. Dieter Röh, Prof. Dr. Christian Spatscheck sowie Prof. Dr. Barbara Thiessen. Sie finden Kurzportraits „der Neuen“ in der Rubrik Personalialia. Weiterhin dem Vorstand gehören Prof. Dr. Stefan Bormann als Schriftführer und als Schatzmeister Wolfgang Antes an.

In der DGSA hat sich eine neue Fachgruppe gegründet, die sich mit dem Thema der Internationalen Sozialen Arbeit befassen wird. Wir freuen uns über diese Erweiterung der inhaltlichen Arbeit der DGSA und wünschen den Kolleginnen und Kollegen um Prof. Dr. Ute Straub viel Erfolg bei ihrer Arbeit. Rund zehn Jahre nach Beginn der ersten gestuften Studiengänge (BA/MA) in der Sozialen Arbeit ist dies Anlass, uns im Austausch mit anderen Fachgesellschaften mit dem Thema der Regelabschlüsse in der Sozialen Arbeit zu befassen.

Ein erster Workshop hat dazu im März dieses Jahres stattgefunden (ein kurzer Bericht findet sich weiter hinten) und der inhaltliche Beitrag zu diesem Newsletter stellt einige grundlegende Aspekte zu dieser Diskussion vor. Wir stehen dabei noch am Beginn unserer Diskussionen und werden weiter über diese berichten.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre dieser Mitteilungen der DGSA und hoffen, dass Sie so einen noch besseren Eindruck von den vielfältigen Aktivitäten unserer Fachgesellschaft bekommen.

Mit kollegialen Grüßen,
Prof. Dr. Stefan Borrmann, Prof. Dr. Sabine Stövesand, Prof. Dr. Michaela Köttig, Wolfgang Antes, Prof. Dr. Gudrun Ehler, Prof. Dr. Dieter Röh, Prof. Dr. Christian Spatscheck, Prof. Dr. Barbara Thiessen

Protokoll der Vorstandssitzung der DGSA am 24/25.1.2014 in Darmstadt

Anwesende:

Stefan Borrmann, Herbert Effinger, Michaela Köttig, Sabine Stövesand
Nicht-anwesende Mitglieder des Vorstands sind entschuldigt.

1. Verabschiedung der Tagesordnung und Festlegung des Protokollführers/der Protokollführerin

Die Tagesordnung wird genehmigt. Das Protokoll wird von Stefan Borrmann geführt.

2. Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung

Das Protokoll der Vorstandssitzung vom 30.11.2013 wird genehmigt.

3. Aufnahmen/Austritte/Ausschlüsse

Die Anträge für Aufnahmen von Jürgen Findeisen, Christine Jahn, Falko Müller, Jürgen Wanitzke werden angenommen.

4. Kurzberichte

- Aus Fachgruppen und Sektionen:
 - Neuantrag Fachgruppe Internationale Soziale Arbeit: Der Antrag ist in Bearbeitung und es wird am Rande der Jahrestagung in Köln ein erstes Treffen interessierter Personen geben.
 - Sektion Theorie- und Wissenschaftsentwicklung: Der CfP für die Herbsttagung 2014 ist verschickt worden.
 - Sektion Forschung: Das Programm der sektionseigenen Jahrestagung an der Universität Marburg steht; das Thema wird „Freiheit in der Forschung?!“ sein.
 - Sektion GWA: Die traditionelle GWA-Werkstatt wird es weiter geben.
 - FG Case Management: Das nächste Treffen findet in Leipzig als eintägiges Treffen statt.
 - FG Gender: Das nächste Treffen wird auf der Jahrestagung in Köln sein.
 - Von den anderen FG und Sektionen wird berichtet.
- Buchreihe: Es ist angestrebt, das Layout der Buchreihe zu überarbeiten. Die Zukunft der Buchreihe soll bei der Junisitzung des Vorstandes diskutiert werden. Es wird entschieden, aufgrund der langen Kündigungsfrist der Buchreihe beim Verlag Barbara Budrich, den Vertrag zum jetzigen Zeitpunkt zu kündigen. Damit ist nicht zwangsweise verbunden, dass die Buchreihe tatsächlich an einen anderen Verlag gegeben wird.

Allerdings sollten die Konditionen neu verhandelt werden. Michaela Köttig setzt ein Kündigungsschreiben auf.

Das Buch zur letzten Jahrestagung in Frankfurt/M. ist fristgerecht fertig geworden und liegt nun im Lektorat.

Wir danken Michaela Köttig für die engagierte Betreuung.

- Öffentlichkeitsarbeit: Der Plakatentwurf für die Jahrestagungen soll für 2015 umfassend überarbeitet werden. Für die Tagung in Köln wird ein schlichter Entwurf auf Grundlage der alten Vorlage verwendet. Den Hochschulen werden Plakate bis Mitte März zur Verfügung gestellt.
- BuKo 2015: Michaela Köttig berichtet vom Vorbereitungstreffen des BuKo am 24.1.2014 in Darmstadt. Es wurde der CfP „Politik der Verhältnisse – Politik des Verhaltens: Widersprüche der Gestaltung Sozialer Arbeit“ besprochen. Als Termine für den BuKo 2015 sind angedacht der 24-26.9.2015 oder der 1-3.10.2015. Der Vorstand empfiehlt den Fachgruppen und Sektionen, sich offensiv und frühzeitig an der inhaltlichen Gestaltung des BuKo zu beteiligen. Die Veranstaltungen stehen aber nicht in der Gesamtverantwortung der DGSA, sondern in der der Fachgruppen und Sektionen selbst. Michaela Köttig wird als Vorstandsvertreterin weiter an den Vorbereitungstreffen teilnehmen.
- CHE Ranking: Ein weiteres Treffen am 30.1.14 mit dem CHE-Verantwortlichen für das Ranking Soziale Arbeit und dem Vorsitzenden des FBTS, Peter Schäfer, wurde auf den 10.2.2014 vertagt.

5. Jahrestagung 2014

Es wird 33 Panels auf der Tagung in Köln geben. In diesen werden knapp 100 Personen vortragen. Ein Panel wurde kurzfristig zurückgezogen, die alten Panelnummerierungen werden aber beibehalten. Es gibt ein Kontingent von freien Plätzen für Studierende.

Der Entwurf der Presseerklärung wurde diskutiert. Es wird sich darauf geeinigt, dass Frau Schäfer für die Öffentlichkeitsarbeit die Tagung nutzt, die DGSA kennen zu lernen und einzelne Themen in der Öffentlichkeit zu platzieren. Redevorlagen für die lokalen AmtsträgerInnen sollen durch die Kölner Vorbereitungsgruppe vorbereitet werden.

MitgliederInnenversammlung:

Es sind 2h für die MV vorgesehen. Der Vorstand wird den Rechenschaftsbericht mündlich vortragen, die schriftliche Version soll im Newsletter 2/2014 erscheinen. Der Finanzbericht muss im Vorfeld schriftlich vorliegen; ebenso der Bericht der Kassenprüfer. Herbert Effinger wird einen schriftlichen Entwurf für den Ablauf der Mitgliederversammlung vorlegen und an die anderen Vorstandsmitglieder zur Diskussion verschicken.

6. Jahrestagung 2015

Die Jahrestagung 2015 wird vom 24.-25. April in Würzburg stattfinden. Stefan Borrmann berichtet von dem Austausch mit Ralph-Christian Amthor. Die Fakultät in Würzburg unterstützt die Tagung breit, hat eine AG gegründet und freut sich auf die Tagung. Es wird eine zweitägige Tagung bevorzugt. Herr Amthor wird sich in Köln mit dem lokalen Vorbereitungs- team in Verbindung setzen.

Es wird lange diskutiert, wie die Arbeitsteilung bei der Tagungsvorbereitung zwischen lokalem Team und dem Vorstand sein sollte.

Es wird festgehalten, dass die inhaltliche Letztverantwortung beim Vorstand liegt. Absprachen zwischen dem/der Verantwortlichen im Vorstand und dem lokalen Team sind wünschenswert.

7. FG Promotion, Positionspapier und Promotionskolloquien

Sabine Stövesand stellt die Chronologie der verschiedenen Aspekte/Ereignisse der Promotionsförderung der DGSA, der Kolloquien sowie der Fachgruppe dar. Der Vorstand klärt, wie er sich die Strukturen der Promotionsförderung innerhalb der DGSA vorstellt.

8. AG zur Überarbeitung des Qualitätsrahmens Soziale Arbeit

Stefan Borrmann stellt die Rahmenbedingungen der AG dar. Es gab eine Telefonkonferenz im Dezember 2013 und es wird ein erstes Treffen in Frankfurt am 11.2.2014 geben. Herbert Effinger wird für den DGSA Vorstand an den weiteren Treffen teilnehmen. Auch nach seinen Ausscheiden aus dem Vorstand wird Herbert Effinger legitimiert, die AG bis zum Abschluss als Beauftragter der DGSA weiter zu begleiten. Er wird Stefan Borrmann im DGSA Vorstand berichten.

Es gibt eine weitere AG des FBTS (Leitung: Prof. Dr. Mechthild Wolff) zur Vorbereitung einer Verbleibstudie von MasterabsolventInnen. Die repräsentative Befragung soll vom FBTS beauftragt werden. Es ist geplant auch hier einen Beirat zu berufen.

Über die Ergebnisse beider AGs wird bei den gemeinsamen Vorstandssitzungen mit dem FBTS ein Austausch angestrebt.

9. Workshop 14.3.2014: Regelabschlüsse und Qualifikationsniveaus der Sozialen Arbeit im Kontext der Qualifikationsrahmen

Herbert Effinger stellt den Verlauf der Diskussion dar und erläutert den Stand der Einladungen. Noch liegen nicht von allen Angefragten Zusagen vor.

10. Vorgehensweise Kerncurriculum

Stefan Borrmann erarbeitet bis zur Vorstandssitzung im Juni einen ersten Entwurf. Aus dem neu zusammengesetzten Vorstand bildet sich eine AG, die den Entwurf überarbeitet. Auf der Vorstandssitzung im November beschließt der Vorstand den Entwurf

11. Festlegung der Themen und Zeiten für die nächsten Vorstandssitzungen 2014

Die folgende Sitzung des Vorstandes ist am 24.4.2014 von 16:15 bis 19:00 Uhr in Köln geplant. Die gemeinsame Vorstandssitzung mit dem FBTS soll entfallen aufgrund der Neuwahlen beider Vorstände. Herbert Effinger informiert Peter Schäfer und sucht nach einem neuen Termin. Die folgenden Sitzungen finden am 12.6.2014 um 17:00 Uhr bis zum 13.6.2014, 15:00 Uhr, statt. Die November-sitzung findet am 28/29.11.2014 statt. Michaela Köttig informiert die anderen Vorstandsmitglieder.

12. Verschiedenes

Wolfgang Antes wird gebeten, eine Finanzplanung für die zukünftige Arbeit der DGSA zu erstellen und den ausgeweiteten Vorstand sowie den Beirat „Promotionen in der Sozialen Arbeit“ einzukalkulieren.

Für das Protokoll:

Prof. Dr. Stefan Borrmann, 25.1.2014

Protokoll der Vorstandssitzung der DGSA am 24.4.2014 in Köln

Anwesende:

Wolfgang Antes, Stefan Borrmann, Herbert Effinger, Michaela Köttig, Sabine Stövesand

Nicht-anwesende Mitglieder des Vorstands sind entschuldigt.

Gäste: Gudrun Ehlert, Dieter Röh, Christian Spatscheck.

1. Verabschiedung der Tagesordnung und Festlegung des Protokollführers/der Protokollführerin

Die Tagesordnung wird genehmigt. Das Protokoll wird von Stefan Borrmann geführt.

2. Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung

Das Protokoll der Vorstandssitzung vom 24/25.1.2014 wird genehmigt.

3. Aufnahmen/Austritte/Ausschlüsse

Die Anträge für Aufnahmen von Dr. Antja Bednarek-Gilland, Dr. Christian Schüttele-Bäumner, Salina Schmidt, Silvester Popescu-Willigmann, Sabine Pihl, Nikolaus Meyer, Svenja Lattwein, Liv-Berit Koch, Internationale CVJM-Hochschule Kassel, Helene Ignatzi, Prof. Dr. Franz Herrmann, Prof. Dr. Andreas Reiners, Wiebke Dierkes, Dr. Andreas Deimann, Dr. Emanuela Chiapparini, Prof. Dr. Grit Behle-Bartels werden angenommen. Die Austritte werden zur Kenntnis genommen.

4. Kurzberichte

- Aus Fachgruppen und Sektionen:
Es will sich eine neue Fachgruppe Internationale Soziale Arbeit gründen. Der Vorstand stimmt der Gründung zu.

Die Mitgliederversammlung wird informiert. Ansprechpartnerin ist die Kollegin: Frau Prof. Dr. Ute Straub, FH Frankfurt

Bzgl. weiterer Berichte aus FG und Sektionen wird auf die Kurzberichte bei der Mitgliederversammlung verwiesen.

- Öffentlichkeitsarbeit:
Die ersten Erfahrungen mit der Fachkraft für Öffentlichkeitsarbeit werden ausgewertet. Wir stellen fest, dass es auf jeden Fall eine Person des Vorstands braucht, die als Ansprechperson zuständig ist.

Die FG- und SektionsprecherInnen sollen nochmals über die Arbeit informiert und gebeten werden, bei relevanten Informationen die Fachkraft auch direkt einzubeziehen.

- Workshop Regelabschlüsse:
Der Workshop hat stattgefunden und war sehr konstruktiv. Die Diskussionen sollen weiter geführt werden und es wird ein weiteres Treffen im September 2014 geben. Das Protokoll ist noch in der Abstimmung.

- AG Qualifikationsrahmen (FBTS):
Der Anlass der AG ist, dass der DQR und der Qualifikationsrahmen des FBTS inhaltlich und konzeptionell nicht miteinander kompatibel sind. Es hat eine Telefonkonferenz und ein Treffen in Frankfurt stattgefunden. Bis zu einer Neuverteilung der Aufgaben im neuen Vorstand wird Herbert Effinger weiterhin Ansprechperson für die DGSA bleiben.

- Stand Vorbereitungen Jahrestagung 2015:
Stefan Borrmann kontaktiert Ralph-Christian Amthor, um Stichworte für den CfP zu erhalten.

Auf Grundlage dieser Stichworte wird von Stefan Borrmann ein CfP als Entwurf formuliert und per Mail im neuen Vorstand abgestimmt.

Ziel ist, dass der CfP noch im Juli mit einer Frist Ende September erscheint.

- Schader Stiftung:
Potentiell ist die Stiftung eine Möglichkeit, Tagungen der DGSA fördern zu können. Es wird angestrebt, dass wir den Kontakt weiter halten.
- FBTS in Bremen:
Es muss noch in diesem Jahr ein gemeinsames Treffen mit dem Vorstand des FBTS vereinbart werden.

5. Jahrestagung 2015 – offene Fragen

Die offenen Fragen wurden schon im Vorfeld der Vorstandssitzung besprochen.

6. Austausch mit der Fachkraft für Öffentlichkeitsarbeit der DGSA

Es wird über die Tätigkeiten in den letzten Monaten seit Januar diskutiert. Es gab im Vorfeld der Jahrestagung mehrere Anfragen von Radiosendungen. Mehrere Fachzeitschriften haben Interesse an einem Resümee der Tagung gezeigt.

Es wurde ein Presseverteiler aus Redaktionen erstellt. Auf die bislang verschickten Pressemitteilungen gab es keine Reaktionen. Eine grundsätzliche Entscheidung der DGSA wäre, ob wir kostenpflichtige Dienste (Verteiler, Medienauswertungen, etc.) nutzen wollen würden.

Gegebenenfalls wäre das offizielle Gründungsdatum der DGSA am 8. Juli vor 25 Jahren eine Möglichkeit, die DGSA nochmals öffentlich zu platzieren.

Die Fachkraft für Öffentlichkeitsarbeit wird gebeten, sich bei der Mitgliederversammlung vorzustellen.

Der Vorstand ist sich weitgehend einig, dass die Auswahl der Zielmedien beschränkt werden sollte.

Vorzugsweise sollten Publikumszeit-schriften und Rundfunkformate ange-peilt werden, die auch von unseren Peers gelesen werden. Damit ist aber nicht ausgeschlossen, auch als DGSA in Fachzeitschriften zu publizieren.

7. Vorbereitung Mitgliederversamm-lung

Die Mitgliederversammlung wird von Herbert Effinger moderiert. Das Protokoll der MV wird im Newsletter veröffentlicht und vom Schriftführer geführt. Die Rech-nungsprüfer müssen gewählt werden.

Die Berichte der FG/Sektionen werden im Newsletter veröffentlicht. Michaela Köttig schlägt die für den Vorstand zur Wahl stehenden Personen vor. Die Personen stellen sich selbst vor. Es werden zu-nächst die Kandidatinnen für den Vorsitz vorgestellt, dann der Schriftführer und Schatzmeister. Im Anschluss die Kandida-tInnen für den Beisitz.

Themen und Termine für die nächsten Sitzungen

Die folgenden Sitzungen finden am 2.7.2014 um 17:00 Uhr bis zum 3.7.2014, 15:00 Uhr, in Hamburg statt. Die Novem-bersitzung findet am 28/29.11.2014 in Fulda statt. Im Rahmen dieses Treffens ist auch der SprecherInnenrat geplant.

Verschiedenes

Es wurden keine weiteren Punkte bespro-chen.

Für das Protokoll: Prof. Dr. Stefan Borr-mann
25.4.2014

Bericht der Vorstandssit-zung der DGSA am 2.7 und 3.7.2014 in Hamburg

Anwesende:

Stefan Borrmann, Gudrun Ehlert, Michaela Köttig, Dieter Röh, Christian Spatscheck, Sabine Stövesand, Barbara Thiessen.

Nicht anwesende Vorstandsmitglieder sind entschuldigt.

1. Verabschiedung der Tagesord-nung und Festlegung des Proto-kollführers

Die Tagesordnung wird genehmigt. Das Protokoll wird von Stefan Borr-mann geführt.

2. Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung

Das Protokoll der Vorstandssitzung vom 24.4.2014 wird genehmigt.

3. Aufnahmen/Austritte

Die Anträge für Aufnahmen von Kathrin Bach, Petra Böwen, Manuela Brandstetter, Tanja Corleis, Evangelische Jugendhilfe Godesheim, Gabriele Fischer, Sigrid Leitner, Dr. Peter Kühn, Sarah Wingen, Sven Reutner, Prof. Dr. Milena Riede, Prof. Dr. Andreas Schwarz, Sarah Seiferth, Florian Spiessinger, Prof. Dr. Anja Teubert, Prof. Dr. Stefan Timmermanns, Prof. Dr. Dagmar Unz, Eva Vehring, Jennifer Wägerle. Die Austritte werden zur Kenntnis genommen.

4. Kurzberichte

- Aus Fachgruppen und Sektionen:

Sektion Forschung: Es hat eine Ta-gung „Freiheit der Forschung!?“ stattgefunden. Der Verlauf der Ta-gung war sehr gut.

Sektion Theorieentwicklung: Es ist ein Sektionsband in Planung für 2015. Das Programm für die Herbst-tagung 2014 ist festgelegt.

Sektion GWA: Die Planung der nächsten Tagung steht und wird in Berlin stattfinden. Es gibt viele Be-richte aus Praxisprojekten und einen intensiven Austausch. Die Sektion ist weiterhin an der bundesweiten GWA Werkstatt beteiligt.

Fachgruppe Gender: Es wird eine Tagung zum Thema Prostitution vor-bereitet.

Weitere Berichte sind im Newsletter nachzulesen.

Publikation Jahrestagung Köln: Sabine Stövesand berichtet über den aktuellen Stand. Es gibt zu viele Inte-ressensbekundungen (35), um einen konzeptionell durchdachten Band zu erstellen. Die Länge ist außerdem auf 300 Druckseiten limitiert.

Aus diesem Grund mussten einige Beiträge abgelehnt werden. Heraus-geberInnen sind Sabine Stövesand und Dieter Röh.

Ab dem Band zur Jahrestagung in Köln wird das Buch von den Verant-wortlichen auch offiziell herausgege-ben; die Reihe wird vom jeweils ak-tuellen Vorstand (beim Erscheinen des Buches) veröffentlicht und ent-sprechend auf den Buchinnenseiten ausgewiesen.

5. Stand der Vorbereitungen der Jahrestagung 2015

Ansprechpersonen des Vorstands für die Würzburger KollegInnen sind Stefan Borrmann und Barbara Thiessen. Stefan Borrmann berichtet von dem Austausch mit den Würzburger KollegInnen. Der Vorstand nimmt das Engagement mit Anerkennung zur Kenntnis. Der Call for Paper wird diskutiert und verabschiedet, die Struktur besprochen und sich auf zwei anzufragende key note speaker geeinigt.

Der Tagungsband zur Würzburger Jahrestagung wird auch von Stefan Borrmann und Barbara Thiessen herausgegeben.

6. Kerncurriculum / Workshop Regelabschlüsse

Ansprechperson für die weitere Diskussion über das Kerncurriculum und verantwortlich für das Erstellen eines Entwurfes ist Dieter Röh. Aus dem Vorstand beteiligen sich auch Sabine Stövesand und Gudrun Ehlert. Dieter Röh informiert den FBTS und die DGfE über diese Arbeit und unseren Zeitplan.

Ansprechperson des Vorstands für die Diskussion über Regelabschlüsse ist Dieter Röh.

Beauftragter des Vorstands ist weiterhin Herbert Effinger, der sich in seinen Positionen eng mit Dieter Röh abstimmen soll, damit Positionen des Vorstands abgestimmt in die Diskussion eingebracht werden.

7. Neukonzeption des hochschuldidaktischen Kolloquiums

Ein von Stefanie Deibel und Leonie Wagner vorgelegter Entwurf zur Neukonzeption des hochschuldidaktischen Kolloquiums als eigene Fachgruppe wird im Vorstand besprochen.

8. Vorbereitung des Sprecher_innenrates

Als Termin des Sprecher_innenrates wird der 28.11.2014 von 14:00 bis 18:00 Uhr festgelegt. Der Ort ist Fulda. Inhaltlich soll es um Regularien der Fachgruppen- und Sektionsarbeit (z.B. Gründung, Auflösung, interne Strukturen, Zusammenarbeit mit Vorstand) gehen. Die sehr offenen Formulierungen in der Satzung der DGSA zu Fachgruppen und Sektionen sollen konkret diskutiert und in deren Bedeutung (z.B. Anzahl der Personen, Mitgliedschaft in der DGSA, etc.) konkretisiert werden. Angestrebt wird ein offener Austausch und ein partizipatives Erarbeiten der Regularien (z.B. Teilnahmelisten auch mit einer Spalte „DGSA Mitglied“, um eine „Mitgliederentwicklung“ dokumentieren zu können). Die Fachgruppen und Sektionen sollen sich möglichst im Vorfeld dazu Gedanken machen. Die Satzung der DGSA soll der Einladung beigelegt werden. Michaela Köttig lädt ein.

Auch die Arbeit an einer eigenen Fachzeitschrift und die inhaltliche Beteiligung der FG/Sektionen soll Thema sein.

9. Arbeitsplanung und Aufgabenteilung im neu gewählten Vorstand

Der neu gewählte Vorstand verständigt sich über die Arbeitsplanung und Aufgabenverteilung der nächsten Vorstandsperiode.

10. Promotionsförderung in der DGSA

Der wissenschaftliche Beirat „Promotionen in der Sozialen Arbeit“ wird eingerichtet. Gudrun Ehlert ist die Beauftragte des Vorstands und wird zu einer konstituierenden Sitzung einladen. Die DGfE wird über deren Beauftragte Margrit Dörr für eine Besetzung von Sabine Stövesand angefragt. Der Vorstand des FBTS wird ebenfalls durch

Sabine Stövesand bzgl. eines Mitglieds für den Beirat angefragt.

11. Veränderung/Neugestaltung der Tagungsplakate und Flyer der DGSA

Flyer der DGSA:

Das Eintrittsformular soll überarbeitet und der Satz „Bei Interesse an Informationen aus den Fachgruppen/Sektionen wenden Sie sich bitte direkt an die jeweiligen Sektionssprecher*innen“ ergänzt werden.

Zudem muss die Fachgruppe „Internationale Soziale Arbeit“ ergänzt werden. Die Sprecher*innen sollen überprüft werden.

Tagungsplakat / -flyer:

Der Hinweis auf Kinderbetreuungsmöglichkeiten soll aufgenommen werden. Die Fotos der bisherigen Tagungsplakate werden wg. der stereotypen Darstellung von Personen kritisiert. Es sollen neue Vorschläge erarbeitet werden.

12. Buchreihe

Es wird über den Verlag der Buchreihe diskutiert und Alternativen besprochen. Michaela Köttig überprüft den Vertrag auf Kündigungsfristen.

Christian Spatscheck stellt das Konzept eines Buches zur Theorieentwicklung Sozialer Arbeit vor, das die Theoriesektion herausgeben möchte. Der Vorstand stimmt dem Entwurf zu.

13. Konzept für einen Film über die DGSA

Dieter Röh stellt ein Konzept für einen Film zum 25-jährigen Bestehen der DGSA vor. Es wird angeregt nicht nur den „GründerInnen“ und der aktuellen Vorstand einzubeziehen, sondern auch die „Zwischengeneration“ in dem Film zu Wort kommen lassen.

Sabine spricht Filmemacherinnen an, die schon Beiträge zur Sozialen Arbeit produziert haben.

14. BMBF-Ausschreibung

Barbara Thiessen stellt die Ausschreibung des BMBF für neue sozialwissenschaftliche Forschungsprogramme vor. Diese betreffen auch Soziale Arbeit. Es geht darum Themen zu benennen, die in Zukunft bei Ausschreibungen berücksichtigt werden könnten. Barbara Thiessen erstellt einen Entwurf und wird dabei die Sprecher_innen der Sektionen und Fachgruppen einbeziehen. Nach interner Abstimmung mit dem Vorstand sollen im Namen der DGSA Themenvorschläge eingereicht werden.

15. Themen und Termine für die nächsten Sitzungen

Die Novembersitzung findet am 28./29.11.2014 in Fulda statt. Im Rahmen dieses Treffens ist auch der SprecherInnenrat geplant. Die Vorstandssitzung beginnt am 28.11.2014 um 11:15 Uhr und endet am 29.11.2014 um 15:30 Uhr.

Die Sitzung wird am 28.11.2014 von 14:00 bis 18:00 Uhr für den SprecherInnenrat unterbrochen.

Die nachfolgenden Treffen finden alle in Fulda statt.

- 29/30.1.2015. Beginn ca. 17:00 Uhr, Ende 16:00 Uhr.
- 23.4.2014 gegen 18 Uhr. Im Anschluss gibt es ein gemeinsames Abendessen mit den Würzburger KollegInnen.
- 25/26.6.2014 von 17 Uhr bis 16 Uhr.
- Im September 2015 streben wir eine Webkonferenz an.
- 4/5.12.2015 ebenfalls in Fulda.

Bei der nächsten Vorstandssitzung soll eine mögliche Geschäftsordnung des Vorstands diskutiert werden.

16. Verschiedenes

Der FBTS will eine Masterverbleibsstudie erstellen. Es wird eine Voranfrage an alle Hochschulen geben, ob sie sich an solch einer Studie beteiligen wollen.

BuKo 2015: Der Buko wird vom 30.9.2015 bis zum 2.10.2015 in Darmstadt stattfinden.

Zum konkreten 25-jährigen Jubiläum der DGSA wird Frau Schäfer geantwortet, dass dieses Jubiläum mit der 100-jährigen Geschichte der Berufsausbildung verknüpft werden könnte. Gudrun Ehler kontaktiert Frau Schäfer.

Protokoll der 15. Mitgliederversammlung am 25. April 2014 in Köln Dauer: 17.30 – 19.45 Uhr

1. Begrüßung, Genehmigung der Tagesordnung, Feststellung der Beschlussfähigkeit

Die Vorsitzenden Prof. Dr. Herbert Effinger und Prof. Dr. Sabine Stövesand begrüßen die anwesenden Mitglieder. Die Tagesordnung wird genehmigt. Die Beschlussfähigkeit wird durch eine Teilnahmeliste mit Unterschrift festgestellt.

2. Genehmigung des Protokolls der 14. Mitgliederversammlung

Das Protokoll der 14. Mitgliederversammlung wird bei 5 Enthaltungen einstimmig angenommen.

3. Geschäfts- und Tätigkeitsbericht des Vorstandes

Der Vorstand gibt den Tätigkeitsbericht über die abgelaufene Amtszeit von 11/2011 bis 4/2014 ab.

- Mitgliederzuwachs auf 450 Mitglieder
- 10 Vorstandssitzungen, zusätzliche Videokonferenzen
- Kooperationen mit dem FBTS und anderen Fachgesellschaften
- Workshop zu Regelabschlüssen
- Viele Beteiligungen an Fachveranstaltungen
- Umstellung der Jahrestagung auf das letzte Aprilwochenende
- Beteiligung am BuKo
- Jahrestagung 2015 in Würzburg
- 6 FG, 4 Sektionen, eine FG in Gründung, eine FG hat sich aufgelöst und ist in die Theoriesektion aufgegangen
- Neustart des Hochschuldidaktischen Kolloquiums
- Regelungslücke bzgl. Satzung oder Geschäftsordnung. Diese soll im SprecherInnenrat diskutiert werden
- Wissenschaftlicher Beirat zur Promotionsförderung soll eingerichtet werden
- 9 Bände in der Buchreihe erschienen, weitere 5 Bände in Planung
- Überlegungen, eine eigene Zeitschrift zu gründen bestehen weiterhin
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in Neukonzeption; Fachkraft für Medienkontakte auf Werkvertragsbasis angestellt
- Weiterentwicklung des Kerncurriculums
- Übersetzung Webseite in englische Sprache
- Qualitativer Ausbau des Newsletters

4. Bericht des Schatzmeisters

Der Schatzmeister berichtet über die Bilanzentwicklung der DGSA von 2011 bis 2013. Der Saldo im Verlauf der letzten drei Haushaltsjahre ist insgesamt positiv. Die Einnahmesituation ist stabil. Es bestehen Rücklagen.

5. Bericht der Rechnungsprüfer

Der Rechnungsprüfer berichtet über die Prüfung. Es gibt keine Beanstandungen, die Belege wurden stichprobenartig mit den Buchungen überprüft, die Kontobelege wurden vorgelegt. Die SEPA-Umstellung wurde erfolgreich durchgeführt. Der Rechnungsprüfer empfiehlt die Entlastung des Schatzmeisters und des Vorstandes.

6. Aussprache zum Bericht des Vorstandes

Es wird gebeten, das Defizit in 2012 zu erläutern. Ein Grund war, dass in 2012 keine Großveranstaltung durchgeführt wurde, entsprechend darüber keine Gewinne erwirtschaftet und so die laufenden Ausgaben nicht gedeckt werden konnten.

Es wird gefragt, wie sich die Mitgliederbasis zusammensetzt. Es wird erläutert, dass vor allem zwei Bereiche Mitglieder erzeugen – zum einen die Promotionskolloquien, zum anderen die Jahrestagungen.

7. Aussprache zu den Berichten des Schatzmeisters und der Rechnungsprüfer, Entlastung des Vorstandes

Es wird durch Prof. Dr. Sadowski die Entlastung des Vorstandes beantragt. Dieser wird bei 5 Enthaltungen und keiner Nein-Stimme entlastet.

8. Berichte aus Sektionen und Fachgruppen, Einrichtung eines Beirates Promotion in der Sozialen Arbeit

Die anwesenden Sektions- und FachgruppensprecherInnen berichten mündlich über die Arbeit. Die Berichte werden im Newsletter schriftlich veröffentlicht.

Der Vorstand will einen Beirat zur Promotionsförderung in der Sozialen Arbeit einrichten.

9. Wahl eines Wahlleiters

Als Wahlleiter wird Prof. Dr. Gerd Sadowski per Akklamation bestimmt.

10. Neuwahl des Vorstandes

Es werden folgende KandidatInnen vorgeschlagen und stellen sich zur Wahl. In Klammern stehen die erhaltenen Stimmen durch die geheim und schriftlich durchgeführte Wahl.

Für den Vorsitz:

Prof. Dr. Michaela Köttig (63)

Prof. Dr. Sabine Stövesand (57)

Als Schatzmeister:

Wolfgang Antes (67)

Für die Schriftführung:

Prof. Dr. Stefan Borrmann (65)

Für den Beisitz:

Prof. Dr. Gudrun Ehlert (63)

Prof. Dr. Dieter Röh (62)

Prof. Dr. Christian Spatscheck (64)

Prof. Dr. Barbara Thiessen (62)

11. Wahl der Rechnungsprüfer

Die Rechnungsprüfer Michael Brenner und Dr. Christian Waterkamp werden per Akklamation erneut gewählt.

12. Verabschiedung ehemaliger Vorstandsmitglieder

Die ehemaligen Mitglieder des Vorstandes Prof. Dr. Herbert Effinger, Prof. Dr. Silke Gahleitner, Prof. Dr. Björn Kraus werden verabschiedet. Die Mitglieder danken den ehemaligen Vorstandsmitgliedern für ihr Engagement.

13. Weiteres Arbeitsprogramm

Der neue Vorstand wird sich in seiner ersten Sitzung mit dem künftigen Arbeitsprogramm befassen.

14. Verschiedenes

Es wird darum gebeten, dass an zentraler Stelle die zahlreichen 100-jährigen Jubiläen der Ausbildung zu Sozialer Arbeit gesammelt werden.

Für das Protokoll:

Prof. Dr. Stefan Borrmann

27.4.2014

Geschäfts- und Tätigkeitsbericht des Vorstandes 2011 bis 2014

Der Vorstand wurde am 25.11.2011 gewählt. Die vom Vorstand in der vorhergehenden Wahlperiode angestoßenen Bemühungen sollten und konnten kontinuierlich weiterverfolgt werden (siehe Protokoll der letzten MV).

Ziel war es, die DGSA als wissenschaftliche Fachgesellschaft weiter zu profilieren, die Mitgliederzahlen weiter zu erhöhen, die Öffentlichkeitsarbeit und die Nachwuchsförderung weiter voran zu bringen und die Kooperationen mit Berufsverbänden, dem FBTS und benachbarten wissenschaftlichen Fachgesellschaften zu vertiefen. Die Infrastruktur in der Geschäftsstelle sollte gefestigt und ausgebaut werden.

Seit der letzten MV hat der Vorstand 10-mal getagt, meist in Form 1-2 tägiger Sitzungen. Die Mitgliederzahlen sind trotz einiger, überwiegend generationsbedingter Austritte weiter kontinuierlich angestiegen. Zurzeit haben wir gut 450 Mitglieder (im November 2011 waren es ca. 370) und in den 10 Sektionen und Fachgruppen arbeiten rund 200 bis 300 KollegInnen mehr oder minder kontinuierlich und verbindlich mit. Neu gegründet hat sich die Fachgruppe „Internationale Soziale Arbeit“, die Fachgruppe Systemische Soziale Arbeit hat sich zu Gunsten einer Mitarbeit in der Sektion Theorie- und Wissenschaftsentwicklung aufgelöst.

Im Geschäftszeitraum haben wir den Zeitpunkt für die Jahrestagungen von Ende November auf Ende April verlegt. Darum hat es 2012 zwar keine Jahrestagung aber eine intensive Beteiligung der DGSA im Rahmen des Bundeskongresses Soziale Arbeit in Hamburg gegeben.

Die Jahrestagungen in Frankfurt und Köln verzeichnen weiter wachsende Teilnehmerzahlen, die uns mittlerweile an den Rand der möglichen Raumkapazitäten an den Hochschulstandorten gebracht hat. Hier stellt sich für die Zukunft die Frage, ob und wie das anhaltende Interesse von Lehrenden, Forschenden und Studierenden berücksichtigt werden kann und soll. Damit müssen evtl. der Charakter und die Ausrichtung der Jahrestagungen neu ausgerichtet werden.

Der mit der Ausweitung der Aktivitäten und der Steigerung der Mitgliederzahlen verbundene Mehraufwand machte eine Aufstockung der Stundenanteile unserer Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle, Frau Weimar, erforderlich.

Im November 2012 fand auch ein erstes Treffen des SprecherInnenrates statt. Dieses Treffen soll laut 2011 verabschiedeter neuer Satzung alle 2 Jahre zwischen den Mitgliederversammlungen stattfinden. Ein Thema der nächsten gemeinsamen Sitzung soll die genauere Klärung der Modalitäten bezüglich der Einsetzung, aber auch Auflösung von Fachgruppen und Sektionen sowie der Zusammenarbeit zwischen Vorstand und den verschiedenen Gruppen sein. Im Rahmen einer intensiven Auseinandersetzung mit einer Fachgruppe wurde deutlich, dass Satzung und Geschäftsordnung hier überarbeitet bzw. ergänzt werden müssen. Dieses soll im SprecherInnenrat diskutiert werden.

Ein anderes Thema, mit dem sich der Vorstand in den letzten Monaten intensiver beschäftigt hat, war das der Promotionsförderung und einer dafür angemessenen Unterstützungsstruktur in der DGSA. Handlungsbereiche und Instrumente der Promotionsförderung in der DGSA sind die Nachwuchsförderung, die Mobilisierung von Mitarbeit in der DGSA, die Öffentlichkeitsarbeit und Wissenschaftspolitik.

Deutlich wurde, dass dieses, für eine Wissenschaftsgesellschaft zentrale Thema, stärker in der Vorstandsarbeit verankert werden und insgesamt ein größeres Gewicht erhalten sollte. Dies soll in Zukunft, zusätzlich zur Fachgruppe Promotion, den eigenständigen regionalen Promotionskolloquien und über die Einrichtung eines *wissenschaftlichen Beirates „Promotionen in der Sozialen Arbeit“* beim Vorstand erfolgen.

Der Beirat ist laut Satzung beratendes Gremium. Bestehen soll dieses aus einem/r VorstandsvertreterIn und weiteren ProfessorInnen, die für die Disziplin Soziale Arbeit eintreten. Angefragt werden sollen die bisherigen LeiterInnen der Kolloquien, der/die SprecherIn der FG Promotionsförderung, ein/e VertreterIn des FBTS und ein/e weitere VertreterIn anderer Hochschulen/Universitäten. Der Beirat soll max. 7 Mitglieder umfassen. KoordinatorIn des Beirats ist der/die VorstandsvertreterIn.

Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit wurde die Homepage weiterentwickelt und eine Mitgliederwerbemaßnahme über Beilagen in diversen Fachzeitschriften gestartet. Darüber hinaus konnte ein Werkvertrag vergeben werden. Die eingestellte Kollegin Schäfer ist damit beschäftigt, erste konzeptionelle wie auch praktische Versuche zu unternehmen, die Presse- und Öffentlichkeit der DGSA zu professionalisieren. Ziel soll es sein, die Anliegen der DGSA stärker in die Öffentlichkeit zu tragen und Positionen zu Themen der Sozialen Arbeit auch einer breiteren RezipientInnenenschaft zugänglich zu machen.

Hierzu wurden insbesondere im Hörfunk- und Printmedienbereich erste Themen platziert. Sehr intensive Informationsarbeit wurde auch weiterhin durch die Promotionsrundmail (Rudolf Schmidt) geleistet. Hierüber können insbesondere Nachwuchswissenschaftler_innen interessiert werden.

Die von der DGSA herausgegebene Buchreihe im Budrich-Verlag ‚Theorie, Forschung und Praxis Sozialer Arbeit‘ umfasst derzeit 9 Bände. In den vergangenen zwei Jahren konnten die folgenden Bände herausgegeben werden, die sowohl aus den Themen der Jahrestagungen als auch aus einzelnen Fachgruppen hervorgingen:

Köttig, Michaela/Borrmann, Stefan/Effinger, Herbert/Gahleitner, Silke Birgitta/Kraus, Björn/Stövesand, Sabine (2014): Soziale Wirklichkeiten in der Sozialen Arbeit

Schneider, Armin/ Rademaker, Anna Lena/ Lenz, Albert/ Müller-Baron, Ingo (Hrsg.) (2013): Soziale Arbeit - Forschung - Gesundheit

Stövesand, Sabine/Stoik, Christoph/Troxler, Ueli (Hrsg.) (2013): Handbuch Gemeinwesenarbeit

Ehlers, Corinna/Broer, Wicher (Hrsg.)(2013): Case Management in der Sozialen Arbeit

Schneider, Armin/ Streck, Rebekka/ Eppeler, Natalie (Hrsg.) (2012): Forschung, Politik und Soziale Arbeit

Effinger, Herbert/Borrmann, Stefan/Gahleitner, Silke Birgitta/Köttig, Michaela/Kraus, Björn/Stövesand, Sabine (Hrsg.)(2012): Diversität und Soziale Ungleichheit

Gesprächskontakte mit dem Vorstand des DBSH und der Kommission Sozialpädagogik der DGfE wurden fortgesetzt und mündeten teilweise in gemeinsamen Aktivitäten, wie z.B. einem gemeinsamen Eröffnungsvortrag von Sprecher bzw. Vorsitzender beim Buko 2012.

Mit dem Vorstand des Fachbereichstages Soziale Arbeit wurden die regelmäßig zweimal jährlich durchgeführten gemeinsamen Sitzungen beibehalten. In diesem Rahmen wurden gemeinsame Aktivitäten wie beispielsweise Gespräche mit dem CHE über das Hochschulranking koordiniert.

Zum Hochschulranking hat der Vorstand eine eigene Stellungnahme verfasst. Auf dieser Basis konnten, gemeinsam mit dem Vorstand des FBTS wesentliche Änderungen am Fragebogendesign durchgesetzt werden.

Mit Unterstützung des FBTS haben wir auch eine Umfrage zur Verankerung der Wissenschaft der Sozialen Arbeit in den BA-Studiengängen Soziale Arbeit durchgeführt. Diese Studie bildete eine Grundlage für eine weitere Untersuchung der Curricula in den Studiengängen.

Ausgehend von der Frage wie sich die neue Studiengangsstruktur, gut 10 Jahre nach der Implementierung von BA- und MA-Studiengängen, bewährt hat und ob die BA AbsolventInnen ausreichend für den Berufseinstieg qualifiziert sind, hat der Vorstand im März diesen Jahres zu einem Workshop mit VertreterInnen von DBSH, GEW, ver.di, der DGfE und dem FBTS eingeladen.

Hier stand und steht die Frage im Vordergrund, ob der BA als Regelabschluss ausreichend ist oder ob die Soziale Arbeit für ihre komplexen Aufgabenstellungen doch einen MA als Regelabschluss benötigt.

Die Gespräche auf dieser Ebene werden fortgesetzt und haben neben der Klärung über mögliche strategische Allianzen das Ziel, evtl. auch neue Modelle der Qualifizierung und des Berufseinstieges zur Diskussion zu stellen. Seitens des FBTS wird dazu eine größer angelegte AbsolventInnenstudie durchgeführt. An der Vorbereitung, Begleitung und Auswertung ist die DGSA über den Vorstand beteiligt.

Ebenso ist der Vorstand an einer Überarbeitung des Qualifikationsrahmens Soziale Arbeit beteiligt. Ziel dieser im Rahmen des FBTS angelegten Arbeitsgruppe ist die Anpassung des QR-SoA an den Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR).

Der Vorstand der DGSA

Beitrag

Regulierung der Regelabschlüsse in der Sozialen Arbeit

Thesen zur Diskussion /
Herbert Effinger

1 Problem- und Fragestellung

In Deutschland gibt es keine zentrale Instanz (Kammer, staatliche Stelle) welche für die Ausgestaltung des Ausbildungs- und Beschäftigungssystems der Sozialen Arbeit verantwortlich ist. Demgegenüber gibt es eine unüberschaubare Zahl unterschiedlicher Akteure in diesem Feld (Wissenschaftliche Verbände, Berufsverbände und Gewerkschaften, Trägerverbände, handlungsfeldspezifische Fachverbände, Verbände der Ausbildungsträger).

Spätestens mit der Umsetzung der mit dem sog. Bolognaprozess eingeführten Abschaffung der Diplome für die akademischen Abschlüsse an FH und Uni wird über die vertikale und horizontale Ausdifferenzierung des Handlungsfeldes und für die Profession gestritten. Zwar wurden mit der Einführung des gestuften BA/MA-Modells die prinzipiellen Unterschiede zwischen FH und Uni aufgehoben und alle MasterabsolventInnen - egal von welchem Hochschultyp sie kommen - sind prinzipiell promotionsberechtigt, allerdings sind mit dieser Umwandlung einige Probleme und Fragen neu aufgetreten.

Dazu gehören insbesondere:

- Mit der Begrenzung auf insgesamt 10 Semester (aus der Finanzierungsperspektive der öffentlichen Hand) wurde die Studiendauer des BA in den allermeisten Studiengängen auf 6-7 Semester reduziert. Dies war/ist mit einer Komprimierung des Stoffes der bisherigen Diplomstudiengänge (an FHs) bei gleichzeitiger Reduktion der Praxisanteile bzw. der Abschaffung einer Berufseinstiegsphase (Anerkennungsjahr) verbunden.

Dies wirft mindestens vier zentrale Fragen auf:

1. Ist der BA-Studiengang in seiner Fülle aus individueller Perspektive überhaupt noch studierbar?
 2. Können in einem solchen, verschulten Kurzstudium überhaupt die für das Handlungsfeld erforderlichen Mindestkompetenzen erworben werden?
 3. Wie soll das Verhältnis von generalistischer Grundqualifikation und spezifischer Handlungskompetenz im BA-Studium gestaltet werden?
 4. Wie sollen die Masterabschlüsse ausgerichtet sein?
- Das Feld der Sozialen Arbeit ist seit je her durch einen hohen Anteil ehrenamtlicher Arbeit und von MitarbeiterInnen geprägt, die entweder über keine handlungsfeldspezifische Ausbildung oder eine Fachschulausbildung verfügen. Im Rahmen des sog. Lissabonprozesses (Lebenslanges Lernen) soll europaweit die Durchlässigkeit zwischen den einzelnen Qualifikationsniveaus, insbesondere zwischen den Berufsausbildungen des dualen (Berufs)Bildungssystems und dem akademischen (Berufs)Bildungssystem erhöht werden. Im Bereich von Erziehung und Bildung werden Fachschulabschlüsse mit dem BA-Niveau gleichgesetzt.

Durch die zunehmende Praxis der Anrechnung von Kompetenzen, die außerhalb von Hochschulen erworben werden, steigt zwar die Durchlässigkeit aber auch die Gefahr der Niveauabsenkung.

Damit stellen sich Fragen an den Grad der vertikalen Differenzierung (Hierarchie) innerhalb dieses Handlungsfeldes:

1. Müssen alle AbsolventInnen eines Studienganges Soziale Arbeit ein einheitliches Qualifikationsniveau besitzen um als SozialarbeiterInnen in sozialen Feldern arbeiten zu können?

2. Wenn ja: Wo soll dieses Niveau auf BA- oder MA-Niveau liegen (Regelabschluss)?

3. Wenn nein: Wie sollte eine angemessene vertikale Differenzierung gestaltet sein oder für welche Tätigkeit benötigt man welchen Abschluss bzw. welches Kompetenzniveau?

4. Worin unterscheiden sich eigentlich Abschlüsse des dualen von denen des tertiären Ausbildungssystems? Und woran kann man das messen?

- Um eine generelle Abwertung der BA-Abschlüsse gegenüber den früheren Diplomen zu vermeiden wurden diese im Bereich des Tarifrechts und der Zugänge zu spezifischen Weiterbildungen (Zusatzqualifikationen) gleichgesetzt.

Hier stellt sich aber nun die Frage, 1. Genügen die BA-Abschlüsse den fachlichen Anforderungen für eine niveaugleiche Beschäftigung?

2. Genügen die BA-Abschlüsse den Anforderungen für spezifische Weiterbildungen (z.B. für Kinder- und Jugendtherapeuten, oder dem Case Management)?

3. Soziale Berufe sind vielfach durch Karrieresackgassen gekennzeichnet. Es gibt wenig Aufstiegspassagen innerhalb der Profession. Welche Aufstiegsmöglichkeiten (Karrierewege) bieten sich innerhalb eines gestuften Modells, das sich nicht nur auf personenbezogene Leistungen, sondern gleichwohl auf spezifische Kompetenzniveaus beziehen lässt?

- AbsolventInnenstudien (vgl. Moch u.a.2013, 130f) zeigen, dass mit der zunehmenden Verweildauer im Beruf sich die Tätigkeiten immer mehr von eher unspezifischen, unmittelbar adressatenbezogenen Handlungsmodi (begleiten, betreuen, unterstützen) zu mehr mittelbaren (koordinieren, vernetzen, leiten, verwalten und managen) oder spezifischen unmittelbar bezogenen Handlungsmodi mit höheren Anforderungen (beraten, therapieren, konzipieren, forschen) verlagern.

Diese Studien zeigen auch, dass sich hier geschlechtsspezifisch unterschiedliche Weichenstellungen ergeben, die dazu führen, dass Männer nach einer Weile überproportional in eher höher bezahlten Tätigkeiten mit besserer Position und einem höheren Status gelangen. Das wird u.a. mit dem niedrigen Eingangsniveau und dem geringen Differenzierungsgrad der beruflichen Tätigkeiten begründet. Hier haben dann Frauen, die ihre Tätigkeit wegen Elternzeiten häufiger unterbrechen oder reduzieren, gegenüber Männern die schlechteren Aufstiegschancen.

Hier stellt sich die Frage: 1. Würden sich die Aufstiegspfade im Feld geschlechtsunabhängiger entwickeln können, wenn es eine klarere vertikale Ausdifferenzierung gäbe?

2. Lässt sich der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung zwischen Frauen und Männern durch stärker gestufte Ausbildungsmodelle oder eine generelle Anhebung des Regelabschlusses entgegenwirken?

- Es gibt bisher keine verbindlichen Vereinbarungen zwischen dem Ausbildungssystem, den Einrichtungsträgern (Arbeitgebern) und den Berufsverbänden und Gewerkschaften (Arbeitnehmer) über die im Feld erforderlichen Regelabschlüsse bzw. Kompetenzniveaus. Mit Bologna und Lissabon ist eine Verständigung darüber eher schwieriger geworden.

Hier stellen sich u.a. folgende Fragen:

1. Braucht die Soziale Arbeit halbwegs einheitliche und verbindliche Rahmenvereinbarungen über vertikale Ausbildungs- bzw. Kompetenzniveaus und über horizontale Ausbildungs- bzw. Kompetenzprofile (Fachsozialarbeit)?

2. Wie und von wem sollen die vertikalen und horizontalen Grenzen markiert werden?

2. Gegenwärtige Modelle

Schematisch lässt sich die Struktur der akademischen Ausbildung in der Sozialen Arbeit etwa wie folgt darstellen:

Schaubild: Akademische Abschlüsse in der Sozialen Arbeit

Niveau	<i>professions- und disziplinspezifisch-konsekutiv</i>				<i>transprofessionell</i>	
Bachelor	generalistisch (6 bzw. 7 Semester, 180-210 CP)		spezialisiert BA-Niveau (meist duale Hochschulen) z.B.			z.B.: SoA und Organisation
			Hz E	Jus- tiz	Ge- sund- heit, Reha	
Master	spezialisiert oder vertiefend MA-Niveau 3 bzw. 4 Semester, 90-120 CP					
	generalis- tisch forschungs- oder anwen- dungs orientiert	handlungs- feldspezi- fisch z.B.: • Klinische SoA • HzE • GWA • Schulso- zialarbeit	zielgruppen- spezifisch z.B.: • Altenhilfe • Behinder- tenhilfe • Migrantin- nenhilfe	themen-spezifisch z.B.: • Menschenrechte • Gender und Diversity • Systemisch	z.B. Bera- tung; Sozialma- nagement Public Health Case Ma- nagement	
Promotion	(z.Zt. nur in kooperativen Verfahren mit Erziehungswissenschaft, Soziologie, Psychologie u.a. an Unis)					

3. Zielsetzung für die Diskurse

Die DGSA hat mit ihrer Jahrestagung „Soziale Arbeit zwischen Generalisierung und Spezialisierung“ (Kraus u.a. 2011) einen Großteil dieser Problem- und Fragestellungen aufgegriffen. Inzwischen liegen auch kleinere Untersuchungen über das Verhältnis der Sozialen Arbeit als Disziplin zu den Bezugswissenschaften (Effinger 2012) und über die curricularen Profile (Bormann 2013) vor.

In verschiedenen Schritten möchten wir mit anderen relevanten Akteuren in diesem Feld:

1. Die Diskussion um den curricularen Kern der Sozialen Arbeit in den Studiengängen neu beleben. Grundlage dafür bilden das von einer AG 2005 vorgelegte Kerncurriculum sowie eine im Sommer 2013 abgeschlossene Untersuchung. (Bormann 2013)
2. Die Diskussion um die Regulierung der akademischen Abschlüsse befruchten und Impulse für eine Vereinbarung zu den Regelabschlüssen geben.

4. Positionen (auch innerhalb der DGSA)

In den fachlichen Diskursen zu der hier beschriebenen Problemstellung werden unterschiedliche Positionen und Strategien hinsichtlich der weiteren Professionalisierung der Sozialen Arbeit vertreten.

Diese lassen sich etwa wie folgt beschreiben:

- *Status quo erhalten*
Das gegenwärtige Modell ist vielleicht ein wenig unübersichtlich aber dennoch genügend ausdifferenziert und die Ausbildungszeit ist ausreichend.
- *Spezialisierung und vertikale Differenzierung*
Das gegenwärtige Modell ist zu wenig standardisiert und ausdifferenziert.

Die Möglichkeiten des neuen konsekutiven Modells werden noch zu wenig genutzt. Vor allem muss das System erst noch im Tarifgefüge eine äquivalente Struktur finden. Längerfristig muss der Master als Regelabschluss für besondere Funktionen eingeführt werden.

Daraus ergibt sich folgerichtig ein Modell von unterschiedlichen Spezialisierungen als „Fachsozialarbeit“.

- *Master als genereller Regelabschluss*
Der BA als erster Regelabschluss bildet (vor allem auch im Vergleich mit anderen Ländern) kein ausreichendes Kompetenzniveau um die komplexen Aufgaben der Sozialen Arbeit angemessen und wirksam zu bearbeiten.
- *Außerdem ist hier für „Augenhöhe“ mit den Nachbarprofessionen wie Medizinern, Juristen, Psychotherapeuten, Pädagogen u.ä. zu sorgen.*
- *Neuvermessung der Humandienste*
Die gegenwärtige Struktur der Sozialen Arbeit in Deutschland hat sich nicht aufgrund fachlicher Präferenzen, sondern geschichtlicher Besonderheiten und politischer Entscheidungen ergeben.

Die bisherigen disziplinären und professionellen Domänen verlieren immer mehr an Bedeutung und erweisen sich eher als Hemmnis. Insgesamt müsste das System der Humandienstleistungen (personenbezogenen sozialen Dienstleistungen) neu vermessen werden.

Aus Sektionen und Fachgruppen

Sektion „Forschung“

Bericht der Sektion Forschung der DGSA
Im Mittelpunkt des Wirkens der Sektion Forschung standen die Vorbereitungen auf die 2014 anstehenden Tagungen und Konferenzen. Im Juni 2014 findet dann die eigene Jahrestagung der DGSA in Marburg statt.

Ausgehend von der Jahrestagung in 2012 konnte Anfang 2013 der dritte von Mitgliedern der Sektion verantwortete Band in der Reihe Theorie, Forschung und Praxis der Sozialen Arbeit erscheinen:

Schneider/Rademacher/Lenz/Müller-Baron:
Soziale Arbeit – Forschung – Gesundheit.
Forschung: bio-psycho-sozial.

Im September 2013 fand zum 7. Mal der von der Sektion Forschung und dem Netzwerk Rekonstruktive Sozialarbeitsforschung und Biografie verantwortete Workshop an der Evangelischen Hochschule in Ludwigsburg statt. Der nächste Workshop wird im September 2014 an der Fachhochschule Dortmund stattfinden.

Das Panel auf der Jahrestagung der DGSA an der FH Köln wird wesentlich von Promovierenden des Promotionskollegs „Bildung als Landschaft“ (Hans-Böckler-Stiftung) der Friedrich-Alexander-Universität Nürnberg, der Technischen Hochschule Nürnberg Georg-Simon-Ohm, der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und der Evangelischen Hochschule Nürnberg gestaltet. Die Wissenschaftler_innen Johannes Kloha, Julia Reimer und Sevgi Söyler zeigen Konfliktpotentiale und Lösungswege im Rahmen ihrer Forschungsprojekte aus dem Feld Migration und Ethnisierung auf.

Beiträge aus der Sektion Forschung der DGSA waren auch auf der 4. European Social Work Research Konferenz an der Freien Universität in Bozen / Italien vertreten, die am 17. und 18. April 2014 stattfand und einen Querschnitt über Forschung in der Sozialen Arbeit in Europa darstellte.

Das Spezifische der Forschung in der Sozialen Arbeit steht unter dem Motto „Freiheit der Forschung?! Zur Situation der Forschung in der Sozialen Arbeit“ im Mittelpunkt der Vorbereitungen auf die Jahrestagung der Sektion Forschung am 27. und 28. Juni 2014 an der Universität in Marburg. Dem Vorbereitungsteam um Stephan Dettmers (FH Kiel), Prof. Dr. Michaela Köttig (FH Frankfurt) Sabine Link, Daniela Molnar (beide Universität Marburg) und Prof. Dr. Armin Schneider (HS Koblenz) geht es um eine Profilschärfung der Forschung in der Sozialen Arbeit:

Forschung in der Sozialen Arbeit bewegt sich zwischen verschiedenen Ansprüchen, die teilweise nicht oder nur schwer vereinbar sind.

Forscher_innen möchten ihrem eigenen Wissensdrang genügen, gleichzeitig aber Würde und Rechte der Befragten nicht verletzen. Von außen werden Wünsche und Ansprüche in Bezug auf die Durchführung und Ergebnisse an Forschung herangetragen. Forschung in der Sozialen Arbeit soll Standards genügen, die zum Teil aus anderen Forschungsfeldern übertragen werden und somit den Spezifika der Sozialen Arbeit nicht gerecht werden können; finanzielle Unterstützungen werden an Bedingungen geknüpft, die teilweise fragwürdig erscheinen. In diesem komplexen Geschehen müssen ForscherInnen diverse Anforderungen vereinbar machen ohne die eigenen Ziele und Ansprüche aus den Augen zu verlieren.

Die Sektion Forschung der DGSA lädt gemeinsam mit der AG Sozial- und Rehabilitationspädagogik im Institut für Erziehungswissenschaft der Philipps-Universität Marburg am 27. und 28. Juni 2014 zur Jahrestagung nach Marburg ein.

Prof. Dr. Armin Schneider
Sprecher der Sektion Forschung der DGSA

Sektion „Klinische Sozialarbeit“

Kurzprotokoll der Sitzung vom 23.5.2014 an der ASH Berlin

Zeitschrift: Die neue Nummer der Zeitschrift „Klinische Sozialarbeit“ (2014, Nr. 2) widmete sich dem Handlungsfeld Sozialtherapie. Dieter Röh stellte sie auf der Sitzung vor. Bei grundsätzlicher Übereinstimmung hinsichtlich bestimmter Leitannahmen gibt es noch Differenzen, z.B. hinsichtlich des Einbezugs psychotherapeutischer Interventionsmethoden und einiger Begrifflichkeiten.

Um den Austausch zu vertiefen, wird vereinbart, bis zum nächsten Mal kurze Positionspapiere zu erstellen und vorzutragen – u. a. zu den Themen:

- (1) Grundhaltung/Menschenbild,
- (2) Ätiologisches Verständnis/ Problemverständnis/Fallverständnis sowie
- (3) Methodik/ Veränderungswissen/ Position zum Veränderungsverständnis.

ZKS: Die Zertifizierungen der Zentralstelle für Klinische Sozialarbeit, berichtet Helmut Pauls, haben inzwischen die Zahl 200 überschritten. Auch Bachelorstudierende interessieren sich zunehmend für Zertifizierungen. Mit den ersten Hochschulen gibt es Verträge, dass bestimmte klinische Module angeboten werden. Aus diesem Thema entspinnt sich zudem eine interessante Diskussion zum Thema klinische Schwerpunkte im Studium und wie sie sich umsetzen lassen. Sie soll auf der nächsten Sitzung vertieft werden.

Die ZKS als Plattform pflegt weiterhin den ZKS-Verlag. Er hat bereits eine Reihe von Publikationen herausgegeben. Die Titel können über Stichworte gesucht werden und weisen beachtliche Zugriffe auf. Helmut Pauls stellt den Stand des neuen Projekts „ZKS-Connect“ bzw. "Peer-Connect" vor. Das Projekt ist bereits fortgeschritten. In der Datenbank werden die Vernetzung und der Austausch unter FachsozialarbeiterInnen der ZKS sowie ExpertInnen aus Hochschulen angeregt und ermöglicht.

Ein neues Projekt dort – ebenfalls bereits fortgeschritten - ist das Didaktikprojekt "Praktische Übungen in der Lehre". Unter diesem Titel wird eine Sammlung von praktischen Übungen zu theoretischen Modellen und Methoden für den psychosozialen Interventionsbereich angeregt.

Studiengang „Klinische Sozialarbeit“ (HAW Landshut): Der konsekutive Vollzeit-Masterstudiengang mit einem langen Konzeptionsvorlauf bietet sowohl für den Forschungsbereich als auch den Praxisbereich eine Reihe von Anknüpfungspunkten.

Entlang der Erfahrungen mit Hard-to-reach-Klientel wurde er von Ralph Viehauer konzipiert und läuft seither erfolgreich.

ECCSW: Der ECCSW-Förderpreis für Abschlussarbeiten wurde wieder ausgeschrieben. Die bisher bewährten Projekte laufen alle sehr gut: Zeitschrift, Buchreihe und regelmäßige Tagungen. Für den September plant der Vorstand eine Vorstandsklausur mit dem Schwerpunktthema „strategische Perspektiven“.

Sektion KlinSA-Planung: Nächster Termin 8.12.2014 in Berlin von 11-16 Uhr an der FH Frankfurt. Beim nächsten Termin soll die oben angesprochene Thematik „Zertifizierung und mehr“ vertieft werden. Im zweiten Teil sollen die verschiedenen Beiträge zur Sozialtherapie vorgestellt und diskutiert werden.

Für die Sektion: Silke Birgitta Gahleitner

Sektion „Theorie- und Wissenschaftsentwicklung“

Bericht von dem Frühjahrstreffen zum Thema „Der Capability Ansatz in der Sozialen Arbeit“ der Sektion „Theorie und Wissenschaftsentwicklung“ am 26.4.2014 in Köln

Im Abschluss an die Jahrestagung der DGSA hat sich die Sektion nochmals getrennt zu ihrem Frühjahrstreffen zusammengefunden und sich mit dem Capability-Ansatz in der Sozialen Arbeit befasst. An dem Treffen nahmen knapp 30 Personen teil. Neben regulären Sektionsmitgliedern könnten wir auch viele Gäste begrüßen.

Zwei Vorträge wurden gehalten und intensiv und auch vergleichend diskutiert. Zu Beginn stellen Dr. Ortrud Leßmann (Universität Hamburg) und Bernhard Babic (Universität Salzburg) die Grundlagen des Capability-Ansatzes nach Sen und Nussbaum vor und wiesen zum einen auch auf die Unterschiede in den Arbeiten dieser beiden hin zum anderen auch auf die durchaus kontroverse Rezeption des Capability-Ansatzes in der Sozialen Arbeit in Deutschland. Der zweite Vortrag wurde von Prof. Dr. Christian Spatscheck (Hochschule Bremen) vorgetragen. Er verglich den Capability-Ansatz mit der Theorie menschlicher Bedürfnisse im Rahmen des systemischen Paradigmas der Disziplin und Profession Sozialer Arbeit (SPSA). Beide Vorträge wurden intensiv von den anwesenden Kolleginnen und Kollegen diskutiert. Im Anschluss entschied die Sektion, das Thema bei dem übernächsten Treffen (25.4.2015) nochmals aufzugreifen und die Weiterentwicklungen und Konkretisierungen des Capability-Ansatzes mit Bezug auf die deutschsprachige Theorieentwicklung in der Sozialen Arbeit zu diskutieren.

Nächste Sektionstreffen, -tagungen, -panels:

1. Fachöffentliche Tagung der Sektion in Frankfurt/M. am 17./18.10.2014 zum Thema „Normative Dimensionen in Theorie, Wissenschaft und Praxis der Sozialen Arbeit“. Der CfP läuft noch bis zum 15.5.2014 und ist hier abzurufen.
2. Panel der Sektion auf der Jahrestagung der DGSA in Würzburg am 24./25.4.2014
3. Sektionstreffen zum Thema „Der Capability-Ansatz in der Sozialen Arbeit“ in Würzburg am 25.4.2014

Bericht der Sektion Theorie- und Wissenschaftsentwicklung über den Zeitraum zwischen der 13. und 14. Mitgliederversammlung der DGSA

Nach dem Rückzug von Silvia Staub-Bernasconi und der Wahl von Sabine Pankofer und Stefan Borrmann als neue SektionsprecherInnen erfolgte in der Sektion eine Diskussion über das Selbstverständnis und die Ziele der Arbeit. Angestrebt ist es, weiterhin ein zentraler Ort von Theorie- und Wissenschaftsentwicklung, wie auch kritischer Reflexion aktueller Konzepte in der Sozialen Arbeit zu sein.

Es wurde sich darauf verständigt, bei den Jahrestagungen der DGSA ein Sektionspanel anzubieten, an die Jahrestagung eine Sektionstagung anzuschließen und die fachöffentliche Herbsttagung als Ort der Diskussion aktueller theoretischer Entwicklungen im Bereich der Sozialen Arbeit zu nutzen. Im Herbst 2013 wurde dort der „Stand der Theorieentwicklung in der Sozialen Arbeit: Aktuelle Vorschläge, Diskurse und Kontroversen anhand von Beiträgen von Peter Sommerfeld, Hannes Kastner, Michael Domes, Johannes Boettner und Brigitta Michel-Schwartzte diskutiert.

Dazu gehörten Fragen der Theorieentwicklung anhand von Forschung (z.B. Sommerfeld), aber auch kritische Reflexionen der Theorien Sozialer Arbeit anhand wissenschaftstheoretischer Fragen (z.B. Kastner). Deutlich wurde, dass sich die Theorien in der Sozialen Arbeit nach den großen, paradigmatischen Entwürfen der letzten 20 Jahre immer stärker ausdifferenzieren und verschiedensten Wissenschaftsansätzen öffnen, um daran Grund- und Detailfragen der Sozialen Arbeit zu diskutieren.

Auf der Jahrestagung 2014 in Köln bot die Sektion ein gut besuchtes Panel zu theoretischen Aspekten von Konflikten in der Sozialen Arbeit an.

Im Mittelpunkt stand der Zusammenhang von Konflikten und Macht, was zum einen theoretisch (Juliane Sagebiel, Sabine Pankofer), und zum anderen anhand handfester praktischer Konflikte am Beispiel der Konflikte um die Wirkungsorientierte Steuerung (Ngan Nguyen-Meyer, Juliane Sagebiel), sowie anhand der Frage diskutiert wurde, wie Durchsetzungspotentiale in Konflikten aus einer konstruktivistischen Sicht betrachtet und genutzt werden können (Björn Kraus).

Mitglieder der Sektion bereiten eine Publikation mit dem Titel „Die Wissenschaft Soziale Arbeit im Diskurs - Auseinandersetzungen mit den theoriebildenden Grundlagen Sozialer Arbeit“ vor.

Prof. Dr. Stefan Borrmann
Prof. Dr. Sabine Pankofer

Sektion „Gemeinwesenarbeit“

Bericht GWA-Sektion für DGSA-Newsletter, Oliver Fehren Juni 2014

In der Sektion Gemeinwesenarbeit wird weiterhin projektorientiert und auf konkrete publizierbare Ergebnisse hin gearbeitet. Nachdem 2010 in der Sektion der Lehrfilm "GWA in Deutschland - Schweiz - Österreich", fertig gestellt wurde (Trailer, Bestellmöglichkeit: www.bassena.at), konnte 2013 von Sabine Stövesand, Christoph Stoik und Ueli Troxler das „Handbuch Gemeinwesenarbeit“ (Verlag Barbara Budrich) herausgegeben werden.

In diesem Jahr haben wir zur Auslotung der politischen Konfliktfähigkeit der Gemeinwesenarbeit (unter den aktuellen Bedingungen eines sich transformierenden Wohlfahrtsstaats und dem Leitbildwechsel von der „Sozialen Stadt“ hin zur „Unternehmerischen Stadt“) auf der DGSA-Jahrestagung im April in Köln ein gemeinsames Panel mit der Fachgruppe „Politik Sozialer Arbeit“ veranstaltet.

Beim anschließenden halbjährlich stattfindenden Sektionstreffen wurde u.a. das neue „Handbuch Community Organizing“ vorgestellt, der Wiederaufbau eines GWA-Projekts in Dinslaken analysiert und Potenziale einer präziseren und öffentlichkeitwirksameren Darstellung von GWA auf der Seite stadtteilarbeit.de ausgeleuchtet.

Im Juni hat die Sektion als Kooperationspartner die alle zwei Jahre stattfindende „Werkstatt Gemeinwesenarbeit“ in Eisenach mit durchgeführt. Die ertragreichen Vorträge und Workshop-Ergebnisse der GWA-Werkstatt zum Thema „Recht auf Stadt! Wege zu einer solidarischen Stadtentwicklung! werden im September auf der Seite stadtteilarbeit.de veröffentlicht.

Die Treffen der Sektion finden weiterhin in einem trinationalen Kreis statt, mit Teilnehmenden aus Österreich, Schweiz und Deutschland.

Das nächste GWA-Sektionstreffen, bei dem es vornehmlich um die Konkretisierung neuer Projekte der Sektion gehen wird, findet vom 17.-19.10.2014 in Berlin statt.

Fachgruppe Promotionsförderung

Fachgruppe Promotionsförderung,
Sprecher: Prof. Dr. Rudolf Schmitt,
r.schmitt@hszg.de

Die Fachgruppe Promotionsförderung wurde im Frühjahr 2009 vom Vorstand der DGSA beschlossen. Es bot sich daher an, nach 5 Jahren Fachgruppe ein Treffen zu Initiativen der Promotionsförderung im Alltag der Hochschulen zu veranstalten. Das Fachgruppentreffen im Anschluss an die Jahrestagung der DGSA am 25./26. April 2014 an der FH Köln wandte sich diesem Thema zu. Es war mit 22 Teilnehmenden gut besucht, acht KollegInnen referierten:

- Prof. Dr. Markus Ottersbach, Prof. Dr. Sigrid Leitner, FH Köln
- Prof. Dr. Ursula Fasselt, Fachbereichstag Soziale Arbeit, FBTS
- Prof. Dr. Manuela Brandstetter, FH St. Pölten
- Prof. Dr. Margrit Brückner, FH Frankfurt
- Prof. Dr. Joachim Romppel, HS Hannover
- Prof. Dr. Matthias Müller, HS Neubrandenburg
- Prof. Dr. Christa Paulini, HAWK Hildesheim

Nach den Beiträgen entspann sich eine Diskussion um die Chancen und Grenzen der Promotionsförderung. Eine internationale Vernetzung hat in der Verbindung mit AG Promotionsförderung der Österreichischen Gesellschaft für Soziale Arbeit (OGSA) begonnen. Wegen der spannenden Vorträge war für die Darstellung der Aktivitäten der Fachgruppe angesichts der fortgeschrittenen Zeit wenig Raum, deshalb einigte man sich darauf, dass ein kurzer Bericht über die fünf Jahre Fach-

gruppe an alle verschickt wird. Stichworte der weiteren Entwicklung der Fachgruppe sind:

a) Neues aus der Promotionsförderung:
Mit der Kollegin Katrin Liel (HAW Landshut) haben wir inzwischen eine Liste mit über 60 Promotionen nach FH-Abschluss gesammelt, die zum Lernen am Modell für Promotionsinteressierte dienen sollen.

b) Zwei Treffen im Jahr geplant
Zur kontinuierlicheren Arbeit sollen zwei Treffen jährlich stattfinden.

c) Fachtagung zur Promotion im Herbst 2015

Daneben entstand die Idee einer separaten Fachtagung im Herbst 2015 zu ‚real & best practice der Promotionsförderung‘. Die Tagungsplanung und Publikation erfolgen in Absprache mit dem Vorstand und/oder dem noch einzurichtenden wissenschaftlichen Beirat zu Promotionen.

d) Aufgaben des Treffens im Herbst 2014
Beim nächsten Treffen im Herbst 2014 soll neben der Vorbereitung der Jahrestagung der DGSA in Würzburg (April 2015) die geplante Fachtagung vorbereitet werden.

Wir warten jedoch noch die Terminentscheidungen des Vorstands der DGSA zum SprecherInnen-treffen und zum Treffen des neu einzurichtenden Beirats zur Promotionsförderung ab, um Terminüberschneidungen zu vermeiden. Ein weiterer feststehender Termin ist das Berliner Promotionskolloquium der DGSA am 28.-29.11.2014.

e) Bericht über das letzte Jahr.
Die Fachgruppe betrachtet den Konflikt mit dem Vorstand als beseitigt und die damit verbundenen Missverständnisse als weitgehend geklärt. Eine mit dem Fachgruppensprecher abgestimmte Erklärung des Vorstands liegt vor, die letzterer bereits verschickt hat.

Fachgruppe Case Management

Case Management als Handlungsansatz der Sozialen Arbeit erweckt in vielen Arbeitsfeldern nach wie vor Interesse. Jedoch ist es mit seinen verschiedenen Funktionen und einem umfassenden Methoden-Repertoire sowohl theoretisch als auch praktisch in den unterschiedlichen Handlungsfeldern teilweise nur schwer zu erfassen.

Die Fachgruppe „Case Management im Handlungsfeld Sozialer Arbeit“, die sich aus VertreterInnen der DGCC und DGSA zusammensetzt, arbeitet seit einigen Monaten an einem Diskussionspapier. Ziel des Diskussionspapiers ist es, die Verhältnisse von Sozialer Arbeit und Case Management näher zu bestimmen und den Austausch über die Verortung und Ausrichtung von Case Management in der Sozialen Arbeit beziehungsweise der Sozialen Arbeit im Case Management anzuregen. Das Diskussionspapier sowie aktuelle Themen und Perspektiven sind Gegenstand eines Fachtages, der für den 12. Februar 2015 an der HAWK Hildesheim geplant ist.

Das nächste Treffen der Fachgruppe findet am 3. September 2015 in Berlin statt.

Interessierte und neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

Kontakt:
Prof. Dr. Corinna Ehlers
Corinna.ehlers@t-online.de

Fachgruppe Politik Sozialer Arbeit

Fachgruppe „Politik Sozialer Arbeit“

(1) Die Fachgruppe Politik Sozialer Arbeit hat zusammen mit der Sektion Gemeinwesenarbeit auf der DGSA-Jahrestagung 2014 in Köln einen gut besuchten Workshop zum Thema „Widerständigkeit – politischer Konflikt und Konsens in der Sozialen Arbeit“ angeboten. Anknüpfend an Impulsbeiträge zu „Gemeinwesenarbeit als institutionalisierter Konflikt“ (Prof. Dr. Lothar Stock) und „Politische Strategien zwischen Konflikt, Koalition, Konsens und Kompromiss“ (Prof. Dr. Andrea Dischler) wurden hier Fragen politischer Praxis und politischen Selbstverständnisses der Gemeinwesenarbeit lebhaft diskutiert.

(2) Am Rande der Jahrestagung hat anschließend ein kurzes Treffen der Fachgruppe stattgefunden, bei dem sich unter anderem verständigt wurde, a) über letzte und künftige Veranstaltungen der Fachgruppe, b) Fragen der Politikdidaktik als Thema der Fachgruppe sowie c) anstehende Neuwahlen für die Funktionen der (stellvertretenden) Sprecher_in der Fachgruppe.

(3) Hiermit lädt die Fachgruppe herzlich zu ihrem nächsten Treffen am Freitag, 7. November, 11-16 Uhr (mit anschließender Gelegenheit zu einem gemeinsamen Essen) nach Frankfurt am Main ein. Thematisch wird es hier (neben der Frage der künftigen Sprecher_innen der Fachgruppe) um die Didaktik politikbezogener (nicht nur politikwissenschaftlicher) Lehre in Studiengängen der Sozialen Arbeit gehen. An der Mitarbeit in der Fachgruppe Interessierte melden sich bitte gerne beim (stellvertretenden) Sprecher der Fachgruppe (s. www.dgsainfo.de/fachgruppen/politik_sozialer_arbeit.html).

Prof. Dr. Benjamin Benz

Fachgruppe Gender

Bericht zu den Aktivitäten der Fachgruppe Gender der DGSA seit Jahrestagung der DGSA 2011 in Dresden

Die Fachgruppe besteht aus einem relativ stabilen Kern von etwa 10 KollegInnen, die kontinuierlich teilnehmen, darüber hinaus gibt es einen Kreis von 30 weiteren Personen, die der Fachgruppe nahestehen und unregelmäßig teilnehmen. Die Fachgruppe hat sich in jedem Semester zu einem ganztägigen Arbeitstreffen an der FH Frankfurt am Main getroffen. Die Programminhalte der Treffen werden von den Anwesenden der Fachgruppe für die jeweils nächste Sitzung beschlossen und durch Inputvorträge durch KollegInnen der Fachgruppe eingeführt.

Die Themenschwerpunkte der Sitzungen waren:

- Sexismus an der Hochschule: Dies war ausgelöst durch eine Werbekampagne eines technischen Studienganges an der FH Landshut
- Projekte der Gemeinwesenarbeit gegen Frauengewalt
- Gendergerechte Sprache in Studium und Beruf der Sozialen Arbeit
- Männer in der Sozialen Arbeit: Die Kollegin Hanne Schaffer stellte die Ergebnisse ihrer jüngst abgeschlossenen Studie zum Selbstverständnis von Männern in Studium und Beruf Sozialer Arbeit vor: „Sozialpädagoge und Mann. Männliches Selbstverständnis in einem Frauenberuf“, Lambertus 2013
- Der Diskurs zu Männern in Kitas: Vorgestellt wurden die Ergebnisse einer Expertise, die für das DJI erstellt wurde: Lotte Rose, Friederike Stibane: Männliche Fachkräfte und Väter in Kitas (hrsg. vom DJI). München 2013
- Boys Day-Aktionen an den Fachbereichen Sozialer Arbeit: Hieraus entstand die Arbeitskonferenz „Mehr Männer für das Studium der Sozialen Arbeit!“, die im SoSe 2013 an der FH FFM durchgeführt wurde.

- Kooperationspartnerinnen waren das Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V. Girls'Day | Boys'Day | Neue Wege für Jungs und das Gender-und Frauenforschungszentrum der hessischen Hochschulen (gFFZ). Auf der Veranstaltung wurden programmatische Fragen kritisch diskutiert und Projekte vorgestellt. Im Zentrum stand das Phänomen, dass viele Förderinitiativen unbeabsichtigt mit klassischen Geschlechterstereotypen arbeiten. Eine Tagungsdokumentation mit den Vorträgen ist auf der Homepage des Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit eingestellt. www.neue-wege-fuer-jungs.de/content/download/9587/82409/file
- Antifeministische Männerrechtsbewegung
- Sexarbeit von Frauen: Anlass waren die aktuellen widersprüchlichen politischen Kampagnen zur Legalisierung und Normalisierung der Prostitution als einem Beruf wie jeder andere. Für die Fachgruppe zeigt sich hier so viel Diskussionsbedarf, dass beschlossen wurde, eine umfassendere Arbeitskonferenz zu diesem Thema zu konzipieren.

Auf der Jahrestagung der DGSA 2013 in FFM wurde von der Fachgruppe ein Panel zu Gender im Kontext der Professionalisierungsdebatte angeboten.

Auf der Jahrestagung 2014 in Köln wird ein Panel zum Thema „Konflikte – theoretische und praktische Herausforderungen für die Soziale Arbeit“ angeboten.

Frisch erschienen ist der Sammelband „Mehr Männer in die Soziale Arbeit!? Kontroversen, Konflikte und Konkurrenzen. Reihe: Geschlechterforschung für die Praxis. Band 1. (hrsg. von Rose, Lotte/May, Michael), (Hrsg.). Budrich 2014. Der Band versammelt Vorträge der gleichnamigen Arbeitskonferenz der Fachgruppe im Jahr 2011 und Beiträge weiterer ExpertInnen.

Lotte Rose

Fachgruppe Ethik und Soziale Arbeit

Die Fachgruppe Ethik und Soziale Arbeit hat derzeit 93 Mitglieder. Sie tritt regelmäßig zu einem eintägigen Arbeitstreffen im Frühjahr eines jeden Jahres und einem zweitägigen Arbeitstreffen im Herbst zusammen. Die Anzahl der Teilnehmenden an den Arbeitstreffen variiert zwischen 20 und 30 Personen. Ein Beitrag der Fachgruppe Ethik und Soziale Arbeit an der DGSA Jahrestagung 2014 zum Thema "Konflikte - theoretische und praktische Herausforderungen für die Soziale Arbeit" in Köln war aus organisatorischen Gründen leider nicht realisierbar.

Beim dreizehnten Arbeitstreffen am 5. und 6. September 2013 in Würzburg wandte sich die Fachgruppe der Fragestellung zu, welche Rolle unternehmensethische Konzepte im und für das Feld der Sozialen Arbeit spielen und wie im Hinblick auf Einrichtungen bzw. Organisationen des "Dritten Sektors" wirtschafts- und unternehmensethische Überlegungen überhaupt entwickelt werden können. Das letzte Arbeitstreffen fand im Februar 2014 zum Thema Armut als (professions-)moralisches Problem in Köln statt.

Zunächst stellte Sigrid Zinnecker (Stuttgart) den Lernprozess vor, den der Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart im Rahmen der Suche nach Handlungsansätzen gegen manifeste Armut für das laufende Jahr initiiert hat, um eine Weiterentwicklung der verbandlichen Expertise im Verständnis und Umgang mit Armut als mehrdimensionalem Phänomen zu erreichen. Im Zentrum der Diskussion stand die Frage, welche Aufgabe eigentlich der (verbandlichen) Sozialen Arbeit im Kontext von Armut zukommt. Dabei wurde auf die Gefahren einer Mitleidsökonomie hingewiesen und nachgefragt, ob/wie die von Armut Betroffenen sinnvoll an der Definition ihres Problems und der Entwicklung eines neuen Verständnisses von Armut(sbekämpfung) beteiligt werden können.

Es wurde festgestellt, dass sich Armut im sozialpolitischen Sinne von Einkommensarmut bei einer differenzierten Betrachtung von Armut als professionsmoralisches Problem aufzulösen scheint, da in einem mehrdimensionalen Verständnis andere Benachteiligungsfaktoren in den Vordergrund treten. Theresia Wintergerst (Würzburg) stellte in einem zweiten Impuls den Capabilities Approach als Handlungsansatz im sozialprofessionellen Armutsdiskurs vor. Der Beitrag des Capabilities Approachs wurde deswegen als gewinnbringend für diesen Diskurs erachtet, weil es dem Ansatz auf der Grundlage seines differenzierten Fähigkeitenbegriffs gelingt, Armut als Verkettung von Mängeln zu begreifen. Gleichzeitig weist die Theorie auf die Gefahr hin, individuelle Präferenzen einfach hinzunehmen, da diese jeweils auch strukturell beeinflusst sind und insofern Ungleichheiten noch potenzieren können. Zentral für die anschließende Diskussion war die Frage der Formulierung eines Suffizienzmaßstabs hinsichtlich eines guten Lebens. Gefragt wurde auch, was sich für die Praxis der Sozialen Arbeit aus der sozialphilosophischen Theorie Nussbaums insbesondere mit Blick auf den AdressatInnen ihrer gerechtigkeits-theoretischen Forderungen ergibt. In einer dritten Einheit diskutierte die Arbeitsgruppe auf Anfrage den Entwurf zur Berliner Erklärung „Wir stehen für Ethik in der Sozialen Arbeit“ des DBSH.

Das nächste Arbeitstreffen der Fachgruppe Ethik und Soziale Arbeit findet am 11. und 12. September 2014 in Würzburg zum Thema Sterben und Tod unter Berücksichtigung von Suizid statt. Im Zentrum der Betrachtung stehen einerseits Grundsatzzfragen zum Thema Sterben und Tod und andererseits Fragen der Begleitung im Kontext von Sterben und Suizid insbesondere mit Hinblick auf die Position sozialer Professionen zu den (geplanten) gesetzlichen Neuregelungen. Die Arbeitstreffen werden anhand eines Kurzprotokolls im Internet auf den Seiten der DGSA dokumentiert.

Regina Friedmann
Kontakt: regina.friedmann@icep-berlin.de

Fachgruppe Sozialwirtschaft

Die Fachgruppe Sozialwirtschaft tagt regelmäßig ein bis zweimal im Jahr. Die Mitglieder treffen sich außerdem in Veranstaltungen der Bundesarbeitsgemeinschaft Sozialmanagement/Sozialwirtschaft an Hochschulen und der Internationalen Arbeitsgemeinschaft Sozialmanagement/Sozialwirtschaft (INAS). Beim letzten Treffen im Februar 2014 wurden als Beitrag zum Theoriediskurs die sozialwirtschaftliche Beziehungen erörtert, die in mixed production of welfare zwischen Sozialleistungsträgern, Leistungserbringern und ihren AdressatInnen sowie informell Beteiligten bestehen. Es sind Arbeitsbeziehungen und sie betreffen die berufliche Soziale Arbeit, die wir auf jeder Seite und zwischen ihnen eingespannt finden.

Mitglieder der Fachgruppe sind als AutorInnen und HerausgeberInnen an mehreren Publikationen zur Sozialwirtschaft im laufenden Jahr beteiligt, darunter das „Kölner Journal. Wissenschaftliches Forum für Sozialwirtschaft und Sozialmanagement“.

Das nächste Treffen der Fachgruppe wird im Herbst 2014 stattfinden und per Umfrage unter den Mitgliedern terminiert.

Prof. Dr. Wolf Rainer Wendt
Sprecher der Fachgruppe Sozialwirtschaft

Fachgruppe internationale Soziale Arbeit

Sprecherin

Prof. Dr. Ute Straub
Fachhochschule Frankfurt a.M.

Kontakt

straub@fb4.fh-frankfurt.de

Stellvertretende Sprecherin

Dr. Monika Pfaller-Rott
Universität Eichstätt-Ingolstadt

Kontakt

Monika.Pfaller-Rott@ku-eichstätt.de

Die internationalen Perspektiven Sozialer Arbeit gewinnen im Zuge von global ausgerichteten und transnationalen Aktivitäten und Anforderungen zunehmend an Bedeutung und Soziale Arbeit als Wissenschaft und als Profession ist selbst Akteurin in diesem Bereich. Fachliche Ausbildung, Expertise und Organisation im Kontext internationaler Sozialer Arbeit sind Bausteine einer Einmischung in weltweite gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Diskurse als Anwälte und Anwältinnen derjenigen, die selbst ihre Stimme nicht erheben können. Es geht aber auch darum, in eigener Sache die Formulierung professioneller Standards zu gestalten, ohne dabei die unterschiedlichen Bedingungen und (postkolonialen) Entwicklungen im globalen Norden bzw. Süden zu vernachlässigen.

Über die Schwerpunkte der Mitglieder der Gruppe sind unter dem Überbegriff „Internationale Soziale Arbeit“ auch Perspektiven der transnationalen und europäischen sowie der vergleichenden Sozialen Arbeit integriert.

Berichte

Bericht zur Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) am 25. und 26. April 2014 an der Fachhochschule Köln

Zur diesjährigen Jahrestagung der DGSA mit dem Thema "Konflikte - theoretische und praktische Herausforderungen für die Soziale Arbeit" trafen sich mit fast 450 Personen erfreulicherweise so viele TeilnehmerInnen wie nie zuvor bei einer Jahrestagung zu Vorträgen, Workshops und kollegialen Gesprächen. In der Tagungsankündigung hieß es dazu unter anderem: „Die Soziale Arbeit beschäftigt sich in besonderer Weise mit Konflikten.

Bei der Entstehung und Lösung sozialer Probleme sowie bei der Teilhabe und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und Reichtum spielen asymmetrische Beziehungen, Machtungleichgewichte und ungleiche Zugänge zu Ressourcen eine nicht unerhebliche Rolle. Konflikte sind zumeist Ausdruck gegensätzlicher Interessen, Bedürfnisse, unterschiedlicher Werte, Ziele, Bedeutungen und Deutungen. Gleichwohl bilden sie ein konstitutives Element individueller und gesellschaftlicher Entwicklung. Sie können sowohl als Antriebskraft menschlicher Existenz und Anlass für Veränderungen als auch als ein Störfaktor für ein gutes Zusammenleben und soziales und individuelles Wachstum betrachtet werden.

Für die Bewertung der Qualität von Konflikten und ihrer Bearbeitung sind neben den Gründen und Anlässen ihrer Entstehung, die Formen ihrer Austragung, die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen der Konfliktparteien und die Konfliktfolgen von Bedeutung. Ob hinter einem Konflikt objektive Gegensätze (Unvereinbarkeiten wie z.B. Interessensunterschiede) oder nur unterschiedliche Wahrnehmungen eines vermeintlichen Gegensatzes stehen, ist oft nicht genau erkennbar. In jedem Fall stellen Konflikte für die Beteiligten stets eine große Herausforderung und manchmal auch eine Überforderung dar. Nicht thematisierte, nicht verstandene und unbearbeitete Konflikte behindern nicht nur die alltäglichen Abläufe und die Wirksamkeit Sozialer Arbeit, vielmehr kann Konfliktvermeidung kann auch letztlich zur Aufgabe einer Veränderungsperspektive führen.“

Eröffnet wurde die Tagung mit Vorträgen der DGSA-Vorsitzenden Prof. Dr. Herbert Effinger und Prof. Dr. Sabine Stövesand. Herbert Effinger wies in seinem Beitrag zunächst auf das Problem hin, dass Soziale Arbeit Konflikte bearbeiten soll, die in anderen gesellschaftlichen Zusammenhängen entstanden sind und für deren Lösung sie nur über begrenzte Machtmittel verfüge.

Er ging dann u.a. der Frage nach, wie es komme, dass die theoretische und praktische Auseinandersetzung mit Konflikten und die Bewältigung von Paradoxien und Handlungsdilemmata in der Lehre einen so geringen Stellenwert haben.

Sabine Stövesand stellte in ihrem Beitrag die Notwendigkeit und Möglichkeiten von Bündnissen mit Sozialen Bewegungen heraus. Diese böten der Profession ihren begrenzten Einfluss zu erweitern und Veränderungspotentiale für eine gerechtere und menschenwürdige Gesellschaft zu mobilisieren. Auf der Tagung fand anschließend in 33 Panels mit jeweils 2-3 Vorträgen ein lebhafter Austausch über diese theoretischen, empirischen und politischen Dimensionen der Konfliktentstehung und -bearbeitung statt.

Diese waren eingerahmt von, einem Stadtteilrundgang (geführt vom Kollegen Prof. Dr. Werner Schöning von der Kath. Hochschule Köln) und einer Abschlussdiskussion mit dem Schwerpunktthema der Flüchtlingsarbeit, unter Beteiligung von Prof. Dr. Nivedita Prasad (ASH Berlin), Dipl.-Soz.-päd. Nina Schmitz, Prof. Dr. Andreas Zick, Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (Uni Bielefeld), Prof. Dr. Notker Schneider (FH Köln).

Die in den Panels abgebildete große Themenvielfalt spiegelt einerseits die Wachstumsdynamik der DGSA insgesamt und der Jahrestagungen selbst wieder. Die Vielzahl der Angebote verdeutlicht die Heterogenität von Arbeitsschwerpunkten und die Diversität der Mitglieder und TagungsteilnehmerInnen. Andererseits stellt die wachsende Vielfalt der Angebote durchaus auch Herausforderungen dar.

Die DGSA Jahrestagungen stoßen zunehmend an Kapazitätsgrenzen. So war es für die DGSA und das Tagungsteam vor Ort eine große Herausforderung, die erfreulich große Anzahl an TeilnehmerInnen aus den Hochschulen, Verbänden und Praxisinstitutionen organisatorisch und räumlich jederzeit angemessen berücksichtigen zu können.

Den beiden Kölner KollegInnen Prof. Dr. Gerd Sadowski und Prof. Dr. Sonja Kubisch sowie deren Team aus studentischen Mitarbeitern und KollegInnen der Fachhochschule Köln, Angelika Weimar von der DGSA Geschäftsstelle sowie Prof. Dr. Sabine Stövesand vom Vorstand der DGSA, die die Tagung hauptverantwortlich organisiert hat, gebührt der ausdrückliche Dank dafür.

Inhaltlich – das zeigen die Rückmeldungen zur Tagung - wurden die sehr unterschiedlichen Beiträge durchaus ambivalent von den TeilnehmerInnen bewertet. Die Tagung insgesamt wurde, ebenso wie viele der Beiträge und Gespräche sehr positiv eingeschätzt.

Gleichzeitig waren nicht alle Panelbeiträge stringent und eindeutig am Tagungsthema „Konflikte“ orientiert und die Qualität und Wissenschaftlichkeit von Beiträgen sowie das Niveau der anschließenden Diskussionen wurden in einzelnen Rückmeldungen kritisiert.

So ist generell der wachsende Zuspruch zu begrüßen, dieser zeigt das große und steigende Interesse an der DGSA und ihren Themen. Gleichwohl bringt dieses wachsende Interesse auch Herausforderungen, die bewältigt und gestaltet werden müssen.

In der Gesamtschau war die DGSA Jahrestagung 2014 ein sehr attraktives Forum in dem das Thema Konflikte und Soziale Arbeit sehr vielschichtig, kontrovers und gewinnbringend diskutiert werden konnte.

Für die Profession wurde damit ein Ort des wissenschaftlichen Nachdenkens über Konflikte geschaffen. Auch für die Öffentlichkeit und Fachöffentlichkeit konnte die Tagung sehr viele wichtige Impulse bieten. Eine Publikation zum Tagungsthema ist in Vorbereitung und wird im April 2015 erscheinen.

Für die Jahrestagung 2015 steht bereits die Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt mit ihrer Würzburger Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften als nächster Ausrichter in den Startlöchern. Dort wird am 24. und 25. April 2015 die nächste DGSA Jahrestagung mit dem Thema „Soziale Arbeit im professionellen Spannungsfeld zwischen Evidenzbasierung und politischem Anspruch“ ausgerichtet werden.

Den Call for Paper finden Sie in diesem Newsletter.

DGSA Workshop zu den Regelabschlüssen in der Sozialen Arbeit

Am 14.3.2014 hat der Vorstand der DGSA einen kleinen Workshop zu den Regelabschlüssen in der Sozialen Arbeit veranstaltet, der 10 Jahre nach den ersten Umsetzungen der Bologna-Reform an Hochschulen für Soziale Arbeit eine Bilanz zu ziehen versuchte und sich insbesondere der Frage widmete, ob der Bachelorabschluss als Regelabschluss in der Sozialen Arbeit ausreichend sei.

Von Seiten der DGSA haben an dem Workshop Sabine Stövesand, Herbert Effinger und Stefan Borrmann teilgenommen. Ebenfalls teilgenommen haben Norbert Hocke, GEW, Lothar Stock, FBTS, Fabian Kessel, Sprecher der DGfE-Kommission Sozialpädagogik (bis 2014) sowie Gabriele Stark-Angermeier, DBSH. Auch eine Vertreterin von ver.di war eingeladen; musste jedoch aufgrund der derzeitigen Tarifverhandlungen die Teilnahme absagen.

Nach intensiver, freundlicher und konstruktiver Diskussion wurde sich zusammenfassend auf folgende Punkte geeinigt.

- Es braucht eine generalistische Basis im Studium der Sozialen Arbeit.
- Der Bachelorabschluss führt formal zu einer Berufsbefähigung, ist aber noch keine Basis für einen gelungenen Berufseinstieg in ein professionelles Berufsfeld. Die Weiterentwicklung von noch bestehenden Anerkennungsjahren hin zu einer wissenschaftlich begleiteten Berufseinstiegsphase als Ziel an allen Hochschulen mit einschlägigen Studiengängen ist anzustreben.
- Wie dieser Weg hin zu einer gelungenen Berufseinstiegsphase genau aussehen könnte, ist eher umstritten (Kopplung oder Entkoppelung einer Berufseinstiegsphase an den Regelabschluss?).
- Die Tendenz in der Diskussion ist, dass ein Regelabschluss Master angestrebt werden sollte. Tarifliche Konsequenzen sind an dieser Stelle jedoch noch nicht mitgedacht, sind aber unbedingt in einem der nächsten Schritte mit in den Blick zu nehmen. Unklar blieb, ob die Forderung nach einem Regelabschluss dies für alle Arbeitsfelder und für alle Funktionen gelten soll oder ob hier auch vertikale Abstufungen sinnvoll und denkbar wären.

Um die Diskussion an dieser Stelle weiter zu führen, haben sich die TeilnehmerInnen verabredet, zu einem späteren Zeitpunkt in 2014 die Diskussion weiter zu führen.

Stefan Borrmann, 17.3.2014

DGSA- Doktorandenkolloquium Freiburg, 28. und 29. März 2014, EH Freiburg



Vorstellungsrunde

Als Veranstalter vor Ort begrüßte Prof. Dr. Björn Kraus die TeilnehmerInnen und erläuterte die Anliegen der DGSA. Eine Vorstellungsrunde bot die Gelegenheit, Forschungsideen und avisierte Vorhaben zu benennen.

Fachthema

Wirkungsorientierung in der Sozialen Arbeit. Prof. Dr. Daniel Gredig, Prof. Dr. Björn Kraus Prof. Dr. Silvia Staub-Bernasconi, Prof. Dr. Katrin Toens

Die Referent_innen diskutierten aus unterschiedlichen Perspektiven zunächst die Frage welche Perspektiven mit Blick auf evidenzbasierte Praxis (EBP) in der Sozialen Arbeit vertreten werden und verorteten diese in den Diskursen der Sozialen Arbeit. Anschließend wurden der etwaige Nutzen und die möglichen Risiken von EBP für die Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit erörtert.

Vorträge / Promotionsvorhaben / Dissertationen

„Gesund.sein – Ein psychoedukatives Gruppenprogramm zur Förderung der seelischen Gesundheit wohnungsloser Männer – Implementierung, formative Evaluation und konzeptionelle Weiterentwicklung eines innovativen Gruppenprogramms der Wohnungslosenhilfe.“

Daniel Niebauer

Das Promotionsvorhaben strebt die Implementierung und Evaluation des Gruppenprogramms „gesund.sein“ an. Das psychoedukative Programm wendet sich an wohnungslose Männer. Die Zielgruppe ist von Multiproblemlagen betroffen, was zu einer erhöhten Prävalenz an psychischen Krankheiten führt. Ziel der Promotion ist ein evidenzbasiertes, zielgruppenorientiertes Manual, das unabhängig von individuellen Einrichtungsstrukturen eingesetzt werden kann. Aktuell wird das Programm in diversen Einrichtungen unterschiedlicher Träger implementiert, was organisatorisch und strukturell anspruchsvoll ist.



Diskutiert werden die Chancen und Grenzen einer Ausweitung der Zielgruppe auf wohnungslose Frauen, sowie methodische Fragen hinsichtlich der Einbeziehung nicht intendierter Wirkungseffekte, die in den subjektiven Einschätzungen der Programmadressat_innen zum Tragen kommen können.

„Handlungskompetenzen zur Unterstützung von Kindern mit sexualisierten Gewalterfahrungen. Bedarfsanalyse von pädagogischen Fachkräften in Kindertagesstätten.“

Julia Gebrande

Die Arbeit untersucht die Handlungskompetenzen von pädagogischen Fachkräften, die Kinder mit sexualisierten Gewalt betreuen. Sie gliedert sich in zwei Teile.

Anhand der explorativen qualitativen Erhebung und Auswertung von Expert_inneninterviews wurden zentrale Kategorien gebildet, die anschließend in einer quantitativen Erhebung in Form der schriftlichen Befragung von Fachkräften in der Region Hildesheim einer Überprüfung unterzogen wurden.

Da es sich um eine abgeschlossene Dissertation handelt, nutzen die Teilnehmenden die Möglichkeit, Fragen zum gesamten Forschungsprozess zu stellen. Diskutiert wird ferner die Erhebungsmethode (Pre-Tests), sowie die potenziell verdinglichende gesetzliche Begriffsverwendung "sexueller Missbrauch".

Scham – die unsichtbare Emotion in der Altenpflege und ihre Auswirkung auf supervisorische Beratungsprozesse.

Christel Baatz-Kolbe

Das Dissertationsvorhaben befindet sich in der Planungsphase. In den Blick genommen werden soll Scham in Bezug auf Altenpflege und die damit verbundenen Supervisionsprozesse.

Im theoretischen Teil werden Ergebnisse zum Thema Schambedeutung, Schamempfinden und Bewältigungsmuster aus den verschiedenen relevanten Bezugswissenschaften ausgewertet. Der empirische Teil besteht aus einer Einzelfallstudie über eine Altenhilfeeinrichtung in Hannover.

In der Diskussion wird gefragt, ob die Fokussierung auf Altenpflege und Supervision nicht den Rahmen der Arbeit sprengen könnte. Die Beschränkung auf einen der beiden Bereiche würde sowohl die stärkere Vertiefung als auch die umfassende Einbeziehung wichtiger Bezugswissenschaften ermöglichen. Sollen interkulturelle Zusammenhänge der Altenpflege nicht außer Acht gelassen werden, empfiehlt sich insbesondere die Einbeziehung von Ethnologie und Theologie.

Individual pedagogic measures abroad: an empiric contribution about the influence of the active factor „foreign country“ on the professional role an relationship in the work with disrooted youngsters.

Vera Taube

Die Arbeit befindet sich in der Planungsphase. Sie befasst sich mit der qualitativen Erforschung intensivpädagogischer Auslandsprojekte. Der empirische Bezugspunkt ist das Finnland-Projekt des Vereins „Erleben, Arbeiten und Lernen e.V.“. Die Dissertation gliedert sich in die Darlegung des Projekts, den Vergleich mit Mitarbeitenden in ähnlichen Settings und eine Prozessuntersuchung. Zentrale Forschungsfrage ist der Nutzen einer Verortung im Ausland und deren Rechtfertigung (Wirkfaktor Ausland).

Die Diskussion fokussiert auf Zeitplan und Größe des Projektvorhabens. Es wurden mögliche Schwierigkeiten bei einer vergleichenden Perspektive angesprochen sowie die Notwendigkeit der klaren Abgrenzung des Vorhabens von der nicht immer trennscharf diskutierten Bewertung des Projektkonzepts.

Erfahrungsaustausch

Über den Verlauf der Promotion auszutauschen sowie strukturelle Probleme der institutionellen Anbindung und Finanzierung zu besprechen. In der Diskussion werden unter anderem Möglichkeiten der Vernetzung, der universitären Anbindung und der Finanzierung diskutiert.

Abschlussrunde

Die Rückmeldungen sind durchweg positiv. Das Kolloquium unterstützt die Teilnehmer_innen dabei, wieder einen engeren Bezug zur Sozialen Arbeit herzustellen. Die motivierende und arbeitsfördernde Stimmung während des Kolloquiums wird besonders betont. Die Balance zwischen Austausch und Darstellung von Projekten wird als positiv bewertet.

Angeregt wird die zeitliche Verlängerung des Kolloquiums und das Verschicken einer Teilnehmer_innenliste im Vorfeld der Veranstaltung.

Daniel Gredig, Björn Kraus und Silvia Staub-Bernasconi

Private Probleme oder gesellschaftliche Fragestellungen?

4. ECSWR in Bozen, European Social Work Research Association gegründet

Die Rolle der Forschung in all ihren Facetten war Gegenstand der **4. European Conference for Social Work Research (ECSWR)** im April an der Freien Universität in Bozen. Eine Neuvermessung des Ansatzes der Evidence Based Practice, die Rolle der Sozialen Arbeit als Akteure in der Politik waren ebenso Gegenstände der zahlreichen Workshops, Symposien und Vorlesungen wie das Zusammenspiel von Forschung und Praxis und die Überwindung der Grenzen zwischen quantitativer und qualitativer Forschung.

Gerade in der Forschung durch Forschung in der Sozialen Arbeit wird deren Beitrag zu einer aktiven Gestaltung des Sozialen Wandels gesehen. Mit dem Ziel, Forschung in der Sozialen Arbeit zu fördern, hohen Standards dieser zu entwickeln, Forschungskapazitäten und Lernmöglichkeiten zu erhöhen, Forschungsmethoden für die Soziale Arbeit und die Zusammenarbeit zu fördern wurde die European Social Work Research Association gegründet als deren Gründungsvorsitzender Ian Shaw (Großbritannien) fungiert.

„Vom Objekt zum Subjekt – Forschung in der Sozialen Arbeit als professionelle Verantwortung“ war der Titel des Eröffnungsvortrags von Walter Lorenz (Freie Universität Bozen).

Das Selbst der forschenden Person spiele ebenso eine Rolle wie die Nutzer Sozialer Arbeit als Ko-Konstrukteure. Interessen, Intuitionen und Unsicherheit bedingen, dass alle Wissensproduktion vorläufig ist.

Lorenz unterstrich die Bedeutung Sozialer Arbeit als angewandte Sozialpolitik.

Die Rede von Edward Muller (Columbia Universität New York) führte in die **Evidence-based Policy und Practice (EBP)** ein, unterstrich aber ebenso deren Erneuerungsbedarf. Neben der Frage der Wirkung sei auch die Frage der jeweiligen Relevanz zu stellen, ob die Argumente gerechtfertigt seien, dazu seien neben der besten Evidenz auch die Berücksichtigung des Klientensystems, das System der Praxis und die Umwelt in ihren organisationalen Kontexten und Ressourcen zu berücksichtigen. Relevanz und Glaubwürdigkeit und die Stärke der Evidenz seien zu berücksichtigen. Demnach wird das bisherige System mit dem (vermeintlichen) Goldstandard der RCTs (randomized controlled trials) zumindest doch deutlich in Frage gestellt.

In den zahlreichen Parallelforen der Bozener Konferenz wurde das Konferenzthema in Bezug auf die erkenntnistheoretischen Grundlagen, dem Bezug zwischen Praxis und Forschung, der Wissensproduktion, der Ausbildung, auf die partizipativen Lernprozesse, die geschichtlichen Entwicklungen, einer Forschung der Profession, der Berücksichtigung der Komplexität, der Bedeutung der politischen Handlung, mit bestimmten Zielgruppen und eben der Evidenz vertieft und reflektiert.

Idit Weiss-Gal (Universität Tel Aviv) stellte ihre international vergleichende **Studie zu SozialarbeiterInnen als politische AkteurInnen** vor. Dabei machte sie deutlich, dass sich Soziale Arbeit von anderen helfenden Berufen vor allem dadurch unterscheidet, dass Soziale Arbeit Einfluss auf die Rahmenbedingungen und die Umwelt ausübe. Die Mikro- und Makroebene bedingten einander.

Private Probleme gelte demnach es in gesellschaftliche Fragestellungen zu übersetzen.

Wenn Professionelle in der Sozialen Arbeit die Grenzziehungen einer Politik sehen, müssten sie auch politische AkteurInnen werden, Koalitionen bilden und Empfehlungen an die Politik geben, was im Übrigen auch die Pionierinnen der Sozialen Arbeit, wie z.B. Jane Addams taten. Die Erforschung der Ausschüsse der israelischen Knesset und des Wirkens von SozialarbeiterInnen habe ergeben, dass diese bei 14 % der Sitzungen einbezogen werden und Soziale Arbeit hier vor allem drei Rollen einnehme: die der Herausforderung der Politik durch Kritik an Grenzziehungen und dem Setzen von Themen auf die Tagesordnung. Die zweite Rolle besteht aus der Ermöglichung von Politik durch die Bereitstellung von Informationen und Erklärungen sowie der Kommentierung der Art und Weise der Politik. Schließlich bereichere Soziale Arbeit die Politik durch Meinungsäußerungen und Vorschläge. Diese Ergebnisse zeigen auf, wie soziale Probleme wirksam adressiert werden können.

Ian Shaw (Universität York) beschrieb **Wissenschaft und Soziale Arbeit in einer paradoxen Vision**. Bereits die Sprache sei wirkmächtig und so sei der Begriff des Positivismus sehr vielschichtig. Doch gelte es in der Forschung der Sozialen Arbeit das allzu einfache, romantische Denken zu überwinden und gerade den immer noch herrschenden Paradigmenkampf zwischen quantitativer und qualitativer Forschung zu überwinden, indem mit nicht über die Menschen gesprochen werde, deren Meinung man nicht teile.

Diese Ausführungen verdichtete Shaw zu einem Programm für die neu gegründete ESWRA: Nutzung von gemessener und erfahrener Qualität, Inner- und außerwissenschaftliche Qualitätskriterien sind beide unabdingbar.

Die Suche nach Qualitätsdimensionen auf einer mittleren Reichweite, Berücksichtigung der Forschungsqualität als multidimensional, Einbeziehung aller Dimensionen, Forschungsqualität sollte sowohl den Prozess als auch die Ergebnisse berücksichtigen, Entwicklung von Qualitätsstandards für alle Formen der Forschung in der Sozialen Arbeit.

In der **Gründungsgeneralversammlung der European Social Work Research Association (ESWRA)** im Anschluss an die Konferenz wurden die Ziele und Aufgaben der ESWRA vorgestellt. Weiterhin soll jährlich eine Europäische Konferenz stattfinden (die nächste vom **22. bis 24. April 2015 in Ljubljana/ Slowenien**), die ESWRA soll insgesamt die Forschung in der Sozialen Arbeit europaweit und im internationalen Kontext weiterentwickeln. Kennzeichnend soll eine Kultur des Zusammenbringens von Wissen, Lernen, Gerechtigkeit und guter Praxis sein. Die ESWRA hat die Internetadresse: www.eswra.org, Mitglieder haben darüber auch einen kostenlosen Zugang zum European Journal of Social Work (EJSW).

In den Vorstand der ESWRA wurden einstimmig gewählt: Guy Enosh (Haifa, Israel), Silvia Fargion (Bozen, Italien), Johanna Hietamäki (Jyväskylä, Finnland), Staffan Höjer (Göteborg, Schweden), Maria Appel Nissen (Aalborg, Dänemark), Mirja Satka (Helsinki, Finnland), Elaine Sharland (Sussex, Großbritannien), Ian Shaw (York, Großbritannien), Peter Sommerfeld (Olten, Schweiz), Jon Symonds (Bristol, Großbritannien), Brian Taylor (Ulster, Nordirland) und Darja Zaviršek (Ljubljana, Slowenien). Vorsitzender ist Ian Shaw, die Stellvertretung hat Silvia Fargion, Schriftführerin Elaine Sharland, Schatzmeister Peter Sommerfeld.

Armin Schneider

Care.Macht.Mehr: Von der Care-Krise zur Care-Gerechtigkeit

Worum es uns geht

Wir wenden uns mit diesem Manifest an die Öffentlichkeit, weil wir den Zusammenhalt unserer Gesellschaft, der über wechselseitige Sorge (Care) gewährleistet wird, gefährdet sehen. Care in allen Facetten ist in einer massiven Krise.

Hierzu gehören unverzichtbare Tätigkeiten wie Fürsorge, Erziehung, Pflege und Unterstützung, bezahlt und unbezahlt, in Einrichtungen und in privaten Lebenszusammenhängen, bezogen auf Gesundheit, Erziehung, Betreuung u.v.m. – kurz: die Sorge für andere, für das Gemeinwohl und als Basis die Sorge für sich selbst, Tag für Tag und in den Wechselfällen des Lebens. Care ist Zuwendung und Liebe ebenso wie Mühe und Last. Gleichwohl ist Care keine Privatangelegenheit, sondern eine gesellschaftliche Aufgabe. Auch wenn derzeit einzelne Themen öffentlich verhandelt werden (Kita-Ausbau, Pflege-notstand, Burnout etc.), sind grundsätzliche Lösungen nicht in Sicht. Das Ausmaß der Krise zeigt sich erst, wenn alle Care-Bereiche zusammen gedacht werden.

Eckpunkte der Care-Krise

Seit den 1970er Jahren hat sich die Gesellschaft hin zur flexibilisierten und globalisierten Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft grundlegend verändert. Die Organisation von Care-Aufgaben spiegelt jedoch noch ihre historische Entstehung im 19. Jahrhundert. Care wurde

- Frauen zugewiesen,
- abgewertet als ihre quasi natürliche Aufgabe,
- unsichtbar gemacht im privaten Raum der Familie oder
- unterfinanziert und semi-professionalisiert im sozialen Bereich organisiert.

Inzwischen haben zahlreiche Veränderungen stattgefunden, erkennbar z.B. an

- der Zunahme von Frauen- und Müttererwerbstätigkeit,

- gestiegenen Bildungsansprüchen,
- veränderten Ansprüchen an Beziehungsqualitäten,
- einer höheren Lebenserwartung,
- der steigenden Komplexität in der Gesundheitsversorgung,
- neuen Pflegeanforderungen und -bedarfen.

Weder die aktuelle Organisation noch die Qualität von Care passen zu veränderten gesellschaftlichen sowie individuellen Bedingungen und Ansprüchen.

Care wird für die Betroffenen oft zur Zerreißprobe und die hieraus entstehenden Folgen und Dilemmata sind individuell kaum mehr lösbar. **Wir befinden uns mitten in einer umfassenden Care-Krise**, die von der aktuellen neoliberalen Politik verschärft wird.

Perfide ist, dass diese Care-Krise immer nur an einzelnen Stellen aufscheint, wenn Frauen und Männer versuchen, individuell und oft mit großer Anstrengung, strukturelle gesellschaftliche Probleme zu bewältigen. Selbst der in Deutschland ab August 2013 realisierte Rechtsanspruch auf die Betreuung von unter dreijährigen Kindern ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

Qualitätsprobleme zeichnen sich ab, und die Organisation von Erwerbsarbeit, öffentlichen Dienstleistungen und Infrastrukturen ignorieren weiterhin Care-Bedarfe.

Die Care-Krise wird auch im professionellen Bereich sichtbar. Die Fachkräfte für Erziehung, Pflege und Betreuung sind überfordert, da sich ihre Arbeitsbedingungen verschlechtern (Arbeitsverdichtung, Zeitdruck, Personalnot, prekarierte Beschäftigungsverhältnisse). Gleichzeitig steigen die Ansprüche an sie (Bildung in der Kita, Aktivierung in der Pflege). Neu entstanden ist zudem ein Schattenarbeitsmarkt globalisierter Arbeitsverhältnisse im Privaten: die Pflegehilfe aus Ungarn, das Kindermädchen aus Ecuador, die Putzfrau aus Kroatien. Die Globalisierung von Care zeigt sich auch in der Anwerbung ausländischer Arbeitskräfte sowie der Verlagerung von Pflege ins Ausland, z.B. nach Polen oder Thailand.

Daran wird deutlich, dass Care nicht nur ein Problem geschlechtsspezifischer, sondern auch internationaler Arbeitsteilung ist.

Auswege aus der Care-Krise

Wenn wir Care nicht neu organisieren und besser wertschätzen, werden problematische, fragile und von niemandem gewollte schlechte „Lösungen“ zunehmen.

Noch werden Care-Aufgaben „irgendwie“ übernommen, aber meist um einen hohen Preis, den vor allem überarbeitete Mütter, gestresste pflegende Angehörige, ausgebrannte Pflegekräfte und Erzieherinnen bezahlen. Doch es geht nicht mehr darum, weitere Notlösungen und unverbundene kleine Maßnahmen zu organisieren, sondern gute, neue, umfassende gesellschaftliche Lösungen zu finden, die den Zusammenhang von Care, Geschlechterverhältnissen, Ökonomie, Arbeitsorganisation, Zeitstrukturen und sozialer Gerechtigkeit im Blick haben.

Denn **gute Care-Strukturen sind für uns alle die Grundlage eines guten Lebens.**

Deshalb wird gegenwärtig vielerorts in Europa über Lösungen nachgedacht und über ein Menschenrecht auf gute Sorge diskutiert.

Wir wollen alternative Care-Modelle und gesellschaftlich-politische Veränderungsprozesse anstoßen, orientiert an umfassenden Vorstellungen von Gerechtigkeit und einem guten Leben. Hierfür müssen Politik, Unternehmen und Verbände – auch in transnationaler Perspektive – anfangen, Care-Bedarfe als grundlegende gesellschaftliche Aufgabe im Zusammenhang wahrzunehmen, statt Einzellösungen zu entwickeln. Denn über Care wird zwar vielerorts geredet, aber die Diskurse nehmen bislang weder disziplinär, politisch noch normativ aufeinander Bezug. Wie tangiert die Organisation von Berufsausbildungen die Kinderbetreuung? Wie wirkt sich der Import von Fachkräften in der Pflege auf die Versorgung alter und kranker Menschen in deren Herkunftsländern aus?

Wie hängt die Tarifpolitik mit dem Mangel an Erzieherinnen und Erziehern zusammen? Wie können Alleinlebende Care-Aufgaben in ihrem Wohnumfeld wahrnehmen oder bei Bedarf selbst versorgt werden?

Wir wollen Fürsorglichkeit und Beziehungsarbeit neu bewerten, unabhängig von traditionellen Geschlechterbildern. Im Zentrum einer fürsorglichen Praxis steht privat wie professionell die Beziehungsqualität. Menschen sind aufeinander angewiesen und brauchen persönliche Beziehungen.

Care stiftet damit individuelle Identität und schafft gemeinschaftlichen Zusammenhalt. Wir brauchen eine neue gesellschaftliche Kultur, in der die Sorge für sich und andere einen eigenständigen Stellenwert bekommt, unabhängig davon, ob eigene Kinder oder Eltern zu versorgen sind. Wir brauchen neue Wege der Bereitstellung, Anerkennung, Aufwertung und Bezahlung wie auch der gesellschaftlichen Organisation von Care-Arbeit auf lokaler, nationaler und transnationaler Ebene.

**Wir wollen von der Care-Krise zur Care-Gerechtigkeit:
Care.Macht.Mehr!**

Erstunterzeichner_innen:

Prof. Dr. Erna Appelt, Universität Innsbruck; Dr. Sabine Beckmann, Universität Bremen; Prof. Dr. Margrit Brückner, Fachhochschule Frankfurt/M. (i.R.); Prof. Dr. Elisabeth Conradi, Duale Hochschule Baden-Württemberg, Stuttgart; Prof. Dr. Angelika Diezinger, Hochschule Esslingen; Prof. Dr. Ute Fischer, Hochschule Dortmund; Prof. Dr. Claudia Gather, Hochschule für Wirtschaft und Recht, Berlin; Prof. em. Dr. Ute Gerhard, Universität Frankfurt/M.; Prof. Dr. Karin Gottschall, Universität Bremen; Dr. Karin Jurczyk, Deutsches Jugendinstitut, München; Prof. Dr. Cornelia Klinger, Institut für die Wissenschaften vom Menschen, Wien; Dr. Anne-Christine Kunstmann, Universität Bielefeld; Frank Luck, Universität Basel; Dr. Sabine Plonz, Münster; Katharina Pühl, Rosa-Luxemburg-Stiftung Berlin; Prof. Dr. Maria S. Rerrich, Hochschule

München; Prof. Dr. Kirsten Scheiwe, Universität Hildesheim; Prof. Dr. Tom Schmid, Sozialökonomische Forschungsstelle, Wien; Dr. Marianne Schmidbaur, Universität Frankfurt/M.; Prof. em. Dr. Eva Senghaas-Knobloch, Universität Bremen; Prof. Dr. Barbara Thiessen, Hochschule Landshut

Kontakt: info@care-macht-mehr.com

Personalia

Wir haben uns entschlossen, in Zukunft in jeder Ausgabe des Newsletters zwei Personen der DGSA ein wenig intensiver vorzustellen. Damit wollen wir Namen, die Sie vielleicht öfter im Zusammenhang mit der DGSA lesen, ein Gesicht geben.

Wenn Sie also Vorschläge für Personen haben, die an dieser Stelle vorgestellt werden sollen, dann bitten wir um Ihre Zuschrift.

Wir freuen uns auch darüber, wenn Sie uns über wichtige wissenschaftliche Ereignisse, die unsere Mitglieder betreffen, informieren würden. Dazu zählen z.B. Neuberufungen, Verleihungen von Ehrendoktorwürden oder Preisen.

Die neuen Vorstandsmitglieder

Prof. Dr. Gudrun Ehlert



Gudrun Ehlert studierte nach einer Ausbildung im Einzelhandel Soziale Arbeit an der Fachhochschule Nordostniedersachsen in Lüneburg (Dipl. Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin) und Sozialwissenschaften (Soziologie, Politikwissenschaft, Sozialpsychologie, Recht) an der Universität Hannover (Dipl. Sozialwissenschaftlerin).

Als Sozialarbeiterin arbeitete sie in der Psychiatrie, in der Jugendverbandsarbeit in der Jugend- und Erwachsenenbildung sowie in der Forschung zum Übergangssystem. Sie promovierte an der Universität Hannover in Sozialpsychologie. Von Ende der 1980er Jahre bis 1996 war sie Lehrbeauftragte an der FH Nordostniedersachsen, der EHS Hannover und der Universität Hannover.

Seit 1996 ist sie Professorin für Sozialarbeitswissenschaft an der Fakultät Soziale Arbeit der Hochschule Mittweida. Ihre Lehr- und Forschungsschwerpunkte sind Geschichte, Theorien und Professionalisierung Sozialer Arbeit, Geschlechterverhältnisse in der Sozialen Arbeit, Übergangsforschung sowie International Social Work. Sie engagiert sich im internationalen Kontext Sozialer Arbeit im „VirCamp“ (Social Work - Virtual Campus), sie ist Vertrauensdozentin der Hans-Böckler-Stiftung und Mitherausgeberin der Reihe „Edition Professions- und Professionalisierungsforschung“ im Springer VS Verlag. In der DGSA engagiert sie sich seit vielen Jahren, sie ist mit Prof. Dr. Lotte Rose Sprecherin der Fachgruppe Gender. Seit April 2014 gehört sie dem aktuellen Vorstand an.

Kontakt: ehlert@hs-mittweida.de

Prof. Dr. Dieter Röh



Dieter Röh studierte Sozialarbeit/Sozialpädagogik und Gesundheitswissenschaften an der Fachhochschule Emden (Diplom-Sozialarbeiter/Sozialpädagoge, MPH). Nach seinem Studium war er als Sozialarbeiter im ambulanten psychiatrischen Bereich und in der Behindertenhilfe tätig und von 2003 bis 2005 als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsschwerpunkt „Entwicklung von Modellen und Standards der integrierten Versorgung im Bereich der Rehabilitation von Menschen mit motorischen Störungen“, Teilbereich: Begleitforschung und Evaluation.

Er promovierte 2005 an der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg über die Empowermentprozesse bei psychisch kranken Menschen. Seit dem Wintersemester 2005/2006 ist er Professor für Sozialarbeitswissenschaft an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, Fakultät Wirtschaft und Soziales mit den Schwerpunkten: Klinische Sozialarbeit, Rehabilitation, Soziale Arbeit in der Behindertenhilfe und Sozialpsychiatrie.

In der DGSA ist er sich einigen Jahren in der Sektion Klinische Sozialarbeit. Seit April 2014 gehört er dem aktuellen Vorstand an.

Kontakt: dieter.roeh@haw-hamburg.de

Prof. Dr. Christian Spatscheck



Christian Spatscheck studierte Sozialarbeit an der Katholischen Fachhochschule Freiburg (Abschluss zum Dipl.-Soz.-arb. FH) sowie Erziehungswissenschaft, Kommunikationswissenschaft und Psychologie an der Pädagogischen Hochschule Freiburg (Abschluss zum Dipl.-Päd.). Er promovierte am Institut für Sozialpädagogik der Technischen Universität Berlin mit einer Dissertation über Jugendarbeit und Jugendkulturen. Zwischen 1996 und 2006 war er in verschiedenen Bereichen der Erziehungshilfen, Jugendsozialarbeit, Jugendarbeit, Gemeinwesenarbeit, der Leitung und Evaluation sozialer Einrichtungen sowie als freiberuflich Lehrender tätig. Zwischen 2006 und 2008 war er Vertretungsprofessur für Didaktik/Methodik der Sozialpädagogik am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften der Fachhochschule Düsseldorf. Seit 2008 ist er Professor für Theorien und Methoden der Sozialen Arbeit an der Fakultät für Gesellschaftswissenschaften der Hochschule Bremen.

Darüber hinaus kann er auf eine umfangreichere Lehrtätigkeit an verschiedenen deutschen und internationalen Hochschulen zurückblicken und ist seit 2011 Visiting Scholar an der „School of Social Work and Social Welfare“ der Universität Lund.

In der DGSA engagiert er sich seit 2001 in der Sektion „Theorie und Wissenschaftsentwicklung der Sozialen Arbeit“. An der Hochschule Bremen ist er als Promotionsbeauftragter für die DGSA tätig. Seit April 2014 gehört er dem aktuellen Vorstand an. Darüber hinaus ist er als geschäftsführender Redakteur beim Online-Journal sozialraum.de tätig und gehört dem Beirat des Journals „Nordic Social Work Research“ an.

Kontakt:
christian.spatscheck@hs-bremen.de

Prof. Dr. Barbara Thiessen



Barbara Thiessen hat Sozialpädagogik an der evangelischen Fachhochschule Reutlingen und der Universität Bremen studiert.

Ihre Praxiserfahrungen sammelte sie in den Bereichen Frauenhausarbeit sowie Integrationsarbeit mit behinderten und psychisch kranken Menschen. Sie promovierte an der Universität Lüneburg über die Professionalisierung personenbezogener, haushaltsnaher Dienstleistungsarbeit. Von 1996 bis 2005 war sie in verschiedenen Forschungsprojekten an der Universität Bremen v.a. zur beruflichen Förderung sozial benachteiligter Jugendlicher und junger Mütter. Daneben war sie von 1999-2003 Wissenschaftliche Geschäftsführung am Forschungszentrum Gender Studies der Universität Bremen.

Seit 2005 arbeitet sie auch freiberuflich als Supervisorin, Coach und Gendertrainerin überwiegend in Einrichtungen der Sozialen Arbeit.

Von 2006 bis 2010 war sie Grundsatzreferentin für Familienpolitik und familienpolitische Leistungssysteme am Deutschen Jugendinstitut e.V. und stellvertretende Abteilungsleiterin. Seit 2010 ist sie Professorin für Gendersensible Soziale Arbeit an der Hochschule Landshut, Fakultät Soziale Arbeit. Seit 2011 ist sie Kuratorin des Deutschen Müttergenesungswerkes, Ely Heuss-Knapp-Stiftung und als Gutachterin für die AHPGS Akkreditierung gGmbH tätig. In der DGSA ist sie seit 2005 Mitglied, engagiert in der Fachgruppe Gender. Seit April 2014 gehört sie dem Vorstand an.

Kontakt:
barbara.thiessen@haw-landshut.de

Neue Bücher

In dieser Rubrik werden Publikationen angekündigt, an denen Mitglieder der DGSA beteiligt sind. Hinweise können jederzeit gegeben werden.



Schröder-Bäck, Peter (2014)
Ethische Prinzipien für die Public-Health-Praxis – Grundlagen und Anwendungen.
Frankfurt a. Main, Campus.



Johannes Eurich/Wolfgang Maaser: Diakonie in der Sozialökonomie. Studien zu Folgen der neuen Wohlfahrtspolitik. Veröffentlichungen des Diakoniewissenschaftlichen Instituts an der Universität Heidelberg (VDWI), 47, Leipzig 2013.



Tobias Staib: Diakonisches Hilfehandeln als Vertrauensbeziehung. Eine institutionenökonomische Analyse unter besonderer Berücksichtigung diakonischer Finanzierungsstrukturen. Veröffentlichungen des Diakoniewissenschaftlichen Instituts an der Universität Heidelberg (VDWI), 51, Leipzig 2013.



Martin Becker: Soziale Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit in der Sozialen Arbeit. 2014. 212 Seiten, kart. 29,90 €, ISBN 978-3-17-023369-0



Udo Wilken / Barbara Jeltsch-Schudel (Hg.). Elternarbeit und Behinderung. Empowerment – Inklusion – Wohlbefinden. Verlag: Kohlhammer, Stuttgart 2014, 240 S., ISBN:978-3-17-022119-2, 24,99 €



Bernd Kunze: ENGAGEMENT-Themenheft 1/2014 mit dem Titel Integrationserwartungen an Schule. Die Zeitschrift wird herausgegeben vom Arbeitskreis katholischer Schulen in freier Trägerschaft in der Bundesrepublik Deutschland und erscheint im Münsteraner Aschendorff-Verlag.



Lotte Rose, Michael May (Hg.)(2014): Mehr Männer in die Soziale Arbeit. Kontroversen, Konflikte und Konkurrenzen. Verlag Barbara Budrich.



Gahleitner, Silke Birgitta, Hensel, Thomas, Baiert, Martin, Kühn, Martin & Schmid, Marc (Hrsg.) (2014). Traumapädagogik in psychosozialen Handlungsfeldern. Ein Handbuch für Jugendhilfe, Schule und Klinik. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.



Wöhrle, R./Beck, R./Grunwald, K./Schellberg, K./Schwarz, G./Wendt, W. R.: Grundlagen des Managements in der Sozialwirtschaft, Baden-Baden 2013



Grunwald, K./Kuhn, C./Meyer, T./Voss, A.: Demenz bei Menschen mit geistiger Behinderung. Eine empirische Bestandsaufnahme, Bad Heilbrunn 2013



Grunwald, K./Horcher, G./Maelicke, B. (Hrsg.): Lexikon der Sozialwirtschaft, Baden-Baden, 2., aktualisierte und vollständig, bearbeitete Auflage 2013

DGSA-, Sektions- und Fachgruppen-Tagungen

Call for Paper

Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt (FHWS) 24. und 25. April 2015

Wirkungen Sozialer Arbeit – Potentiale und Grenzen der Evidenzbasierung für die Profession und Disziplin

Im sich wandelnden Sozialstaat ist Soziale Arbeit seit rund zwei Jahrzehnten mit der Frage der Nachweisbarkeit von Wirkungen ihrer Arbeit konfrontiert. Zu Recht haben Klienten und Klientinnen sowie Kostenträger einen Anspruch auf wirkungsvolle Hilfeprozesse. Evidenzbasierung bedeutet, dass nachgewiesene Wirkungen die Wahl der anzuwendenden Methoden bestimmen.

Verknüpft ist dieser Zusammenhang zunehmend mit der Zuweisung finanzieller Ressourcen. Hier entsteht ein Spannungsfeld, in dem sich die wissenschaftlich fundierte Soziale Arbeit orientieren muss. Neben guten Beispielen hoch reflektierter, evidenzbasierter Sozialer Arbeit, finden sich auch Anwendungen, welche z.B. die gesellschaftlichen Kontextbedingungen ausblenden.

Mit dem Thema „Chancen und Grenzen einer Evidenzbasierung für die Profession und Disziplin Soziale Arbeit“ für die Jahrestagung 2015 wollen wir die Angemessenheit der Evidenzbasierung in der Sozialen Arbeit von verschiedenen Seiten aus diskutieren. Welche erkenntnistheoretischen Grundlagen liegen der Evidenzbasierung zu Grunde? Wie kann ein Wirkungsnachweis in den oft komplexen Handlungssituationen Sozialer Arbeit überhaupt erbracht werden? Welche gelungenen, auch internationalen Beispiele für Evidenzbasierung in Forschung und Praxis der Sozialen Arbeit gibt es?

Was sind die Vorteile eines solchen Vorgehens? Was sind die Erfordernisse für angemessene Indikatoren und methodische Designs in der Wirkungsforschung? Was sind aber auch die Grenzen einer Evidenzbasierung? Welche Gefahren ergeben sich aus einer unreflektierten Anwendung oder Instrumentalisierung, z.B. im Sinne einer kurzfristigen Kosteneinsparung? Welche politisch-gesellschaftlichen Kontexte bergen das Risiko einer Instrumentalisierung? Welche kritischen Entwicklungen können sich daraus für die Praxis der Sozialen Arbeit ergeben (z.B. an internen Eigendynamiken)? Wie kann solchen Entwicklungen begegnet werden, ohne den zu Recht bestehenden Anspruch auf wirkungsvolle Hilfeprozesse und das fachliche Mandat der Sozialen Arbeit zu vernachlässigen?

Die Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit vom 24. bis 25. April 2015 in Würzburg bietet ein Forum für die Präsentation und Diskussion empirischer, theoretischer und anwendungsorientierter Fragen und Zugänge zum Thema.

Wir möchten Interessierte herzlich einladen, sich den mit diesem Thema verbundenen Fragen in der Sozialen Arbeit zu stellen. So können die Sektionen und Fachgruppen der DGSA Panels zu diesem Thema gestalten. Ebenso können Beiträge von Einzelnen (Vortrag sowie Posterpräsentation) eingereicht werden.

Vorschläge für Panels (2h inkl. Diskussion), Einzelbeiträge (20 Minuten plus Diskussion) und Posterpräsentationen sind bis zum 20.9.2014 an Prof. Dr. Barbara Thiessen, barbara.thiessen@haw-landshut.de, einzureichen.

Sie müssen folgende Informationen enthalten:

- Panels
- Verantwortliche
- Kontaktdaten
- Paneltitel
- Kurzbeschreibung des Panels (600 Zeichen)
- Referierende (nicht mehr als drei Beiträge)
- Vortragstitel und -beschreibung in Lang- und Kurzfassung (2000 Zeichen sowie 400 Zeichen)

Einzelbeiträge:

- Vortragende/Vortragender
- Kontaktdaten
- Vortragstitel
- Vortragsbeschreibung in Lang- und Kurzfassung (2000 Zeichen sowie 400 Zeichen)

Posterpräsentationen:

- Präsentierende/Präsentierender
- Kontaktdaten
- Präsentationstitel
- Präsentationsbeschreibung in Lang- und Kurzfassung (2000 Zeichen sowie 400 Zeichen)

Hinweis: Auch Vortragende **müssen** den Tagungsbeitrag entrichten; DGSA Mitglieder erhalten eine Ermäßigung

Fachgruppe Ethik

Das fünfzehnte Arbeitstreffen der Fachgruppe findet am 11./12. September 2014 in Würzburg zum Thema „Sozialprofessionelles Handeln im Kontext von Sterben und Tod“ statt. Es sind drei grobe inhaltliche Zuschnitte des Themas vorgesehen: am ersten Nachmittag sollen philosophisch-ethische Deutungen von Sterben und Tod sowie anthropologische Überlegungen zu kulturellen Handlungsmustern im Umgang mit Sterben und Tod im Zentrum stehen. Am darauffolgenden Vormittag widmet sich die Auseinandersetzung Fragen der sozialprofessionellen Begleitung von Sterbeprozessen.

Sektion Theorie- und Wissenschaftsentwicklung Sozialer Arbeit

Nächste Sektionstreffen, -tagungen, -panels:

1. Fachöffentliche Tagung der Sektion in Frankfurt/M. am 17./18.10.2014 zum Thema „Normative Dimensionen in Theorie, Wissenschaft und Praxis der Sozialen Arbeit“. Der CfP läuft noch bis zum 15.5.2014 und ist hier abzurufen.
2. Panel der Sektion auf der Jahrestagung der DGSA in Würzburg am 24./25.4.2014
3. Sektionstreffen zum Thema „Der Capability-Ansatz in der Sozialen Arbeit“ in Würzburg am 25.4.2014

Sektion Gemeinwesenarbeit

Die Treffen der Sektion finden weiterhin in einem trinationalen Kreis statt, mit Teilnehmenden aus Österreich, Schweiz und Deutschland. Das nächste GWA-Sektionstreffen, bei dem es vornehmlich um die Konkretisierung neuer Projekte der Sektion gehen wird, findet vom 17.-19.10.2014 in Berlin statt.

Sektion Klinische Sozialarbeit

Nächster Termin 8.12.2014 in Berlin von 11-16 Uhr an der FH Frankfurt. Beim nächsten Termin soll die oben angesprochene Thematik „Zertifizierung und mehr“ vertieft werden. Im zweiten Teil sollen die verschiedenen Beiträge zur Sozialtherapie vorgestellt und diskutiert werden.

Fachgruppe Promotionsförderung

Beim nächsten Treffen im Herbst 2014 soll neben der Vorbereitung der Jahrestagung der DGSA in Würzburg (April 2015) die geplante Fachtagung vorbereitet werden. Wir warten jedoch noch die Terminentscheidungen des Vorstands der DGSA zum SprecherInnentreffen und zum Treffen des neu einzurichtenden Beirats zur Promotionsförderung ab, um Terminüberschneidungen zu vermeiden. Ein weiterer feststehender Termin ist das Berliner Promotionskolloquium der DGSA am 28.-29.11.2014.

Fachgruppe Sozialwirtschaft

Das nächste Treffen der Fachgruppe wird im Herbst 2014 stattfinden und per Umfrage unter den Mitgliedern terminiert.

Fachöffentliche Tagung der Sektion „Theorie- und Wissenschaftsentwicklung“ der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit am 17/18.10.2014 in Frankfurt/M.

Normative Dimensionen in Theorie, Wissenschaft und Praxis der Sozialen Arbeit: Aktuelle Vorschläge, Diskurse und Kontroversen

Die fachöffentliche Tagung findet immer im Herbst eines Jahres statt und ist eine offene Plattform für den Austausch über Theorien im Bereich der Sozialen Arbeit. Es handelt sich somit um kein geschlossenes Sektionstreffen, sondern um eine wissenschaftlich öffentliche Plattform, um aktuelle theoretische Entwicklungen im Bereich der Sozialen Arbeit zu präsentieren und zur Diskussion zu stellen.

Entsprechend wird den akzeptierten Beiträgen ausreichend Zeit zur Präsentation (1 Stunde) und Diskussion (1 Stunde) gegeben. Der Gelegenheit zum informellen Gespräch und zum persönlichen Kennenlernen wird im Tagungsverlauf ein großer Stellenwert eingeräumt. Die Mitgliedschaft in der DGSA ist keine Voraussetzung an der Tagung teilzunehmen.

Freitag, 17.10.2014

15:30 – 16:00 Uhr Sabine Pankofer / Stefan Borrmann
Begrüßung / Einführung

16:00 – 18:00 Uhr Björn Kraus

Soziale Arbeit jenseits der Beliebigkeit - Normative Entscheidungen unter Berücksichtigung eines Erkenntnistheoretischen Konstruktivismus.

ab 18:00 Uhr gemeinsames Abendessen (in den Hoffmannschen Höfen) und informeller Austausch

Samstag, 18.10.2014

9:00 – 11:00 Uhr Wolfgang Krieger
Normativität in Theorien der Sozialen Arbeit. Zu einer normenkritischen Wissenschaftstheorie der Sozialen Arbeit – ein Versuch

11.15 – 12.30 Uhr Sabine Pankofer / Stefan Borrmann (Moderation)
Conclusio aus den Beiträgen: Warum sind normative Fragen für die Theorieentwicklung so wichtig?
Warum erfolgt darüber eine relativ begrenzte Diskussion?

Pause

12:30 – 13:30 Uhr Sektionstreffen, für diejenigen, die sich als Mitglieder begreifen (u.a. Planung des Frühjahrstreffen und der Herbsttagung 2015)

Ende der Tagung

Vorankündigungen

European Research Institute for Social Work (ERIS) conference 13-14 October, 2014

Notification and call for papers

Research and social work practice- mutually beneficial endeavour or uneasy bedfellows?

12 noon, 13 October 2014 until 16.30, 14 October 2014

Venue: Fielder Centre, University of Hertfordshire, Hatfield, Hertfordshire

This conference will examine the ways in which social work practice across Europe has been and can be enhanced by research- and vice versa.

It will examine these issue from theoretical, methodological and ethical perspectives, and will include a number of presentations based on examples of how research can benefit practice, and if so, in what ways.

Key note speakers will include:

Lyn Romeo, Chief Social Worker for Adults, Office of the Chief Social Worker, UK Government

Professor Donald Forrester, Director of the Tilda Goldberg Centre for Social Work and Social Care, University of Bedfordshire, UK

Professor Dr Peter Erath, Faculty of Social Work, Catholic University of Eichstaett, Germany.

There will be further paper presentation sessions, and also 2 sessions in which we will consider the issues raised in workshops.

Themes to be covered will include:

- Why is social work research important- and for whom?

- What are the aims of social work? How can these be enhanced by research, and what have been the tensions and positive effects in this relationship?
- What are the most effective types of research for social work, and why?
- What outcomes are we looking for? How do we measure these, if at all?
- How can we best combine the interests and best elements of research and practice, and by what means, to increase effectiveness?
- How has research aided in the positive development of social work?

Registration:

Please submit your request for registration on the form below.

We will invoice you or your institution for the fees.

Paper submission:

Please submit a 300 word proposal for a 20-minute paper by the 30th July 2014, setting out the content and the aims of the presentation, relating these to one or more of the above themes to:

Professor Brian Littlechild
 School of Health and Social Work,
 University of Hertfordshire,
 College Lane,
 Hatfield,
 Hertfordshire,
 AL10 9AB, UK
 b.littlechild@herts.ac.uk
 Tel.: 0776 420 9013

For further information on ERIS, its activities and books and open access WebJournal, please see eris.osu.eu

Cost:

The cost of the 2 days will be £95 to include lunches and refreshments.

Venue:

The Fielder Centre at University of Hertfordshire, Hatfield, is easily accessible from Kings Cross mainline station in London (25 minutes) and all the London airports (see University website: www.herts.ac.uk/)

Einladung zu einem internationalen Hearing

Nationale Praxen im Umgang mit Missbrauch von Schutzbefohlenen in Institutionen und Aufgaben für die Ausbildung

Freitag, 12. September 2014 10.00 Uhr – 17.00 Uhr

Katholische Akademie in Berlin e.V.
 Hannoversche Str. 5
 10115 Berlin

Veranstalter:

Deutsche Bischofskonferenz (dbk)
 Kompetenzzentrum Kinderschutz in der Medizin in Baden-Württemberg (Com.Can)
 Fachbereichstag Soziale Arbeit (fbts)
 Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW)
 Deutsches Jugendinstitut (DJI)

Kontext und Ziel

Im Rahmen des Hearings geht es um das Problem des Machtmissbrauchs gegenüber Schutzbefohlenen in Institutionen der Erziehung, Bildung, Freizeit, des Sozialen und der Gesundheit. In den letzten Jahren ist das Thema in vielen Ländern enttabuisiert worden, was zu verschiedenen Strategien im Umgang mit der Problematik geführt hat. Experten aus England, den Niederlanden, Nordirland, England, Österreich sowie ein Experte aus der katholischen Kirche werden über zentrale (nationale) Strategien im Umgang mit Missbrauchsfällen in Institutionen durch Professionelle berichten.

In einem Fishbowl-Setting werden die Referate diskutiert und miteinander verglichen. Ziel ist es einerseits „good practice“-Kriterien aus den nationalen Vergleichen zu ziehen und Impulse für die fachliche Weiterentwicklung zu erhalten, andererseits sollen Konsequenzen für die Ausbildung von Fachpersonen, die für Dienstleistungen am Menschen vorbereitet, herausgearbeitet werden.

Das Hearing spricht alle interessierten Personen an, die in Feldern der Intervention und Prävention arbeiten und die offen sind für neue Impulse durch internationalen Austausch. Besonders eingeladen sind Entscheidungsträger, die in Ausbildungs- und Lehrinstitutionen für die Curriculum-Entwicklung verantwortlich zeichnen, aber auch Maßnahmen der Intervention und Prävention implementieren können.

Organisatorische Hinweise

Kosten: Teilnahme an der Veranstaltung und Tagungsverpflegung sind kostenfrei, allerdings ist eine Anmeldung dringend erforderlich, da die Anzahl der TeilnehmerInnen auf 80 Personen begrenzt ist. TeilnehmerInnen organisieren ihre Unterbringung in Berlin selbst.

Förderung: Das Hearing wird maßgeblich ermöglicht durch die Förderung der Deutschen Bischofskonferenz (dbk).

Mit weiterer freundlicher finanzieller Unterstützung des Bildungs- und Förderungswerk der GEW, des Deutschen Jugendinstituts, Kompetenzzentrum Kinderschutz in der Medizin in Baden-Württemberg und dem Fachbereichstag Soziale Arbeit.

Organisation: Für die Konzeption, Organisation und Abwicklung ist die Hochschule Landshut verantwortlich.

Programm

10.00 Uhr **Begrüßung und Einführung**
Prof. Dr. Mechthild Wolff, Hochschule Landshut
Prof. Dr. Barbara Kavemann, Katholische Hochschule Berlin

• Nationale Reports + fish-bowl-Diskussion

Nordirland

National inquiries as a communication strategy in civil society

Sir Antony Hart, *Chairman of the Historical Abuse Inquiry (HAI)*

Niederlande

Das Entschädigungssystem und die Umsetzung von Entschädigungszahlungen an Betroffene in den Niederlanden

Dr. Peter Grob, *Beleidsadviseur, Ministerie van Veiligheid en Justitie, Directoraat-Generaal Jeugd en Sanctietoepassing, Directie Justitieel Jeugdbeleid, Den Haag*

England

Methods, strategies and procedures of prevention in UK

Prof. Richard Wortley, *University College London, Department of Security and Crime Science*

Österreich

Erfahrungen aus dem Aufarbeitungsprozess von Missbrauchsfällen in Österreich

Prof. Dr. Ernst Berger, *Universität Wien, Kommission für Menschenrechte*

Katholische Kirchen

Praxen in verschiedenen Lokalkirchen im Umgang mit Missbrauch von Abhängigen in Institutionen

Pater Hans Zollner SJ, *Presidente Istituto di Psicologia, Pontificia Università Gregoriana, Roma*

• Ein Zwischenruf

Prof. Dr. Jörg M. Fegert, *Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/ Psychotherapie Ulm*

16.00 Uhr Abschlussdiskussion zu Konsequenzen für Ausbildungseinrichtungen

TeilnehmerInnen:

Prof. Dr. Peter Schäfer, *Vorsitzender des Fachbereichstags Soziale Arbeit*

Mathias Katsch, *Sprecher der Initiative „Eckigen Tisch“*

Norbert Hocke, *Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft*

Dr. Heinz Kindler, *Deutsches Jugendinstitut*

Prof. Dr. Maud Zittelmann, *Fachhochschule Frankfurt am Main*

Moderation: *Prof. Dr. Mechthild Wolff / Prof. Dr. Barbara Kavemann*

Anmeldeschluss: 15. Juli 2014

Bitte als Fax senden an:

Prof. Dr. Mechthild Wolff
Hochschule Landshut Fakultät Soziale Arbeit
Am Lurzenhof 1

84034 Landshut

Fax: 0871-506-523

oder **per E-Mail** mwolff@haw-landshut.de

2nd International Conference Transborder-Transnational Transformation. Perspectives on Social support

Johannes Gutenberg University Mainz, Germany, September 22-23, 2014

<http://www.transnationalsupport.de/index.php?id=218>

The Research Training Group "Transnational Social Support" (University of Hildesheim and Johannes Gutenberg University Mainz) is pleased to announce its upcoming international conference,

which will focus on transborder practices, their ensuing transnational formations, and the resulting transformations from the perspective of social support.

The conference serves as a forum for the PhD students of the Research Training Group to present and discuss their research results in a circle of internationally renowned academics.

Please find the preliminary program here.

The conference will focus on four main topics:

- Notions of belongings and membership
- Enclosed spaces
- Mobilities and Immobilities
- Transnational knowledge

Call for Posters

The poster session provides an interdisciplinary forum for PhD, postdoctoral, and Master students to present their current research projects.

If you wish to participate please submit an abstract (max. 500 words) to call-for-posters@transnationalsupport.de. The application deadline is 31 July 2014. Applicants will be notified by mid-August if their poster has been accepted.

More info

: http://www.transnationalsupport.de/fileadmin/user_upload/Veranstaltungen/CALL_FOR_POSTER_final.pdf

Registration

Please register by 22 August 2014 via email: info@transnationalsupport.de

The registration fee is € 50 (€ 25 for students) and includes dinner on Monday, lunch on Tuesday, and drinks. Much to our regret, we will not be able to fund travel costs or accommodation.

For further information and registration details, please contact:
info@transnationalsupport.de
(Felix Benjamin Platz)

Best regards,
Wolfgang Schröder and Cornelia Schweppe

Directors of the Research Training Group "Transnational Social Support" financed by the Deutsche Forschungsgemeinschaft (German Research Foundation)

Prof. Dr. Wolfgang Schröder
University of Hildesheim
Institute of Social Pedagogy and Organization Studies
Marienburgerplatz 22
33141 Hildesheim

Prof. Dr. Cornelia Schweppe
Johannes Gutenberg University Mainz
Institute of Education
55099 Mainz

Rekonstruktive Wissensbildung

An der KathHO NRW, Abt. Münster findet vom 27. bis 29. November 2014 die Tagung „Rekonstruktive Wissensbildung. Historische und gegenwärtige Perspektiven einer gegenstandsbezogenen Theorie der Sozialen Arbeit“ statt, die in Kooperation mit dem „Netzwerk für Rekonstruktive Soziale Arbeit – zur Entwicklung von Forschung, Lehre und beruflicher Praxis“ durchgeführt wird. Neben historischen Entwicklungslinien rekonstruktiver Wissensbildung geht die Veranstaltung vor allem der Frage nach, wie dieser Typus der Wissensgenerierung sowohl für die gegenwärtige Theorieentwicklung als auch für den Erwerb eines wissenschaftlichen und professionellen Habitus wirksam werden kann.

2. Berliner Arbeitstagung kritische Soziale Arbeit

! Einmischen – Strategien und Gegenwehr 10. und 11. Oktober 2014

JugendKulturZentrum Pumpe
Lützowstraße 42
10785 Berlin

Die Tagung versteht sich als Fortsetzung und Weiterentwicklung der Arbeitstagung vom Juni 2011 ‚Aufstehen – Widersprechen – Einmischen: gemeinsame Wege aus der neoliberalen Falle‘. In der Zwischenzeit hat sich viel getan auf der Bühne der kritischen Sozialen Arbeit, an Hochschulen und in der Praxis regt sich Widerstand.

- Dennoch gibt es sehr viele Kolleg/inn/en, die zu den Verhältnissen schweigen bzw. sich mit der neoliberalen Sozialpolitik arrangiert haben.
- Gleichzeitig haben sich die Bedingungen für unsere Klient/inn/en und auch für uns in vielen Städten und Gemeinden zugespitzt. Wir leiden unter prekären Arbeitsbedingungen, Überlastung und fachlich unzumutbaren Anforderungen und Strukturen.
- An einigen Stellen werden diese Bedingungen inzwischen an die Öffentlichkeit getragen und deutlich problematisiert, so solidarisieren wir uns z. B. mit den Kolleg/inn/en der Berliner Jugendämter, die derzeit mit Aktionen auf ihre Lage aufmerksam machen.

Es ist an der Zeit, uns erneut auszutauschen, uns unserer Solidarität und Stärke zu versichern:

Ziel unserer Tagung ist es, den Prozess der Kritik und des aktiven Aufbegehrens innerhalb der Sozialen Arbeit voranzubringen, gemeinsam Ideen für konkrete Gegenwehr zu entwickeln, uns gegenseitig über Erfolge und Strategien zu informieren und uns und unsere widerständige Arbeit weiter zu vernetzen.

Dafür brauchen wir alle solidarischen Kräfte, alle Kolleg/inn/en aus Praxis und Wissenschaft und alle Studierenden, die wie wir so nicht mehr weitermachen wollen.

IMPRESSUM

Herausgeber
Deutsche Gesellschaft für
Soziale Arbeit e.V.
Geschäftsstelle:
Postfach 1129
Schlossstraße 23
74370 Sersheim
E-Mail: dgsa@dgsainfo.de

Redaktion
Prof. Dr. Stefan Borrmann (vwtl.)
E-Mail: borrmann@fh-landshut.de

Den Newsletter zum Downloaden finden
Sie unter www.dgsa.de → Newsletter.